

Leitlinien zur Stadtentwicklung der Hansestadt Rostock

Leitbild	3
Querschnittsaufgaben	4
A. Stadtentwicklung trägt zur Haushaltskonsolidierung bei	4
B. Beteiligung, Dialogkultur und bürgerschaftliches Engagement fördern	4
C. Den demografischen Wandel meistern	5
D. Internationale Zusammenarbeit forcieren	6
E. Gleichstellung von Frauen und Männern durchsetzen	6
F. Menschen mit Behinderungen gleiche Chancen einräumen	6
G. Ganzheitliches Stadtmarketing einführen	7
H. Die Stadtverwaltung modernisieren	7
I. Umweltmanagement und -controlling im Verwaltungshandeln sichern	8
J. Globale Verantwortung lokal ausprägen	9
Leitlinien	10
Leitlinie I Stadt der Wissenschaft und Forschung	10
I.1 Rostock als Stadt der Wissenschaft, Forschung und Kreativität von internationalem Rang profilieren	10
I.2 Partnerschaften mit der Universität, den Hochschulen und wissenschaftlichen Institutionen ausbauen	11
Leitlinie II Hafenstadt und Wirtschaftszentrum	12
II.1 Rostock zu einem Wirtschafts- und Dienstleistungszentrum im südlichen Ostseeraum ausbauen	13
II.2 Den Hafen zum Drehkreuz zwischen Mittel- und Nordeuropa profilieren	14
II.3 Bewährte und neue Formen der Erwerbsarbeit, Vereinbarkeit von Beruf und Familie ermöglichen	14
II.4 Mobilität gewährleisten, Verkehrsbelastung senken	15
Leitlinie III Stadt des Tourismus	16
III.1 Tourismus als bedeutenden Wirtschaftsfaktor weiter ausbauen	16
III.2 Rostock zu einem Zentrum des maritimen Tourismus profilieren	17
III.3 Internationalen Tourismus fördern	18
III.4 Mit einem Tourismuskonzept die langfristige Strategie festlegen	18
Leitlinie IV Rostock ist Vorreiter im Klimaschutz	18
IV.1 Rostock leistet seinen Beitrag zum Schutz des Weltklimas	19
IV.2 Energieeinsparung und hohe Effizienz als Wegbereiter für die Energiewende	19
IV.3 Den Anteil regenerativer Energie kontinuierlich steigern	19
IV.4 Die Energiewende erfordert eine regionale Wissenschafts- und Technologiekoooperation in neuer Dimension	20
Leitlinie V Stadt der Bildung, Kultur und des Sports	20
V.1 Bildung im Lebenslauf ermöglichen – Chancen erhöhen	21
V.2 Kultur profilieren	21

V.3	Vielfältige Sportangebote bereitstellen	22
Leitlinie VI	Soziale Stadt.....	22
VI.1	Positive Lebensbedingungen für Kinder, Jugendliche und Familien schaffen	23
VI.2	Armut vorbeugen - Selbstbestimmtes Leben ermöglichen.....	23
VI.3	Soziale Netze und Gesundheitsförderung stärken.....	24
VI.4	Interkulturelles Leben unterstützen.....	25
VI.5	Miteinander der Generationen fördern.....	25
Leitlinie VII	Hansestadt und Seebad - Verpflichtung für die Baukultur.....	25
VII.1	Stadtplanung und Architektur setzen auf Qualität.....	26
VII.2	Stadtteile mit den Einwohnerinnen und Einwohnern gestalten.....	26
VII.3	Stadt am Wasser entwickeln	27
VII.4	Wohnen in der Stadt als besondere Lebensqualität.....	27
VII.5	Den Wohnungsmarkt auf den demografischen Wandel ausrichten.....	27
Leitlinie VIII	Grüne Stadt am Meer	28
VIII.1	Anpassungsstrategien an den Klimawandel entwickeln.....	28
VIII.2	Luft- und Lärmbelastung senken und ein gesundes Lokalklima schaffen	29
VIII.3	Natur- und Lebensräume bewahren und vernetzen.....	29
VIII.4	Wald erhalten, entwickeln und nachhaltig bewirtschaften	30
VIII.5	Gewässer schützen, Küsten- und Hochwasserschutz sichern	30
VIII.6	Boden schützen durch Flächen schonende Stadtentwicklung	31
VIII.7	Abfall vermeiden, umweltgerecht verwerten und entsorgen.....	31

Vorwort (Auszug)

Im Leitbild wird das übergeordnete, langfristige Ziel der Stadtentwicklung formuliert, während die Leitlinien mit den Handlungsfeldern die einzelnen Ziele und den Weg zu diesen Zielen beschreiben. Es wird ein Zeithorizont von ca. 15 Jahren umrissen. Die Leitlinien sind handlungsorientiert formuliert - das Handeln aller Akteure in Rostock soll sich an ihnen orientieren und so objektiv bewertbar werden.

Um dies wirklich zu erreichen, ist es erforderlich, dass noch wesentlich intensiver als bisher mit den Leitlinien gearbeitet wird und alle strategischen Planungen und Konzepte sich an ihnen orientieren. Das heißt, dass strategische Planungen und Konzepte so früh wie möglich mit den Zielen der Leitlinien in Übereinstimmung gebracht werden, wie z. B. aktuell das Rahmenkonzept zum Klimaschutz des Amtes für Umweltschutz. Diese Vorgehensweise ist mit einer Organisationsverfügung in der Stadtverwaltung konsequent umzusetzen.

LEITBILD

Als zentraler Wirtschafts-, Wissenschafts- und Kulturstandort des Landes Mecklenburg-Vorpommern übernehmen wir zunehmend Verantwortung bei der Vertiefung der internationalen Kooperation im baltischen Raum. Wir profilieren uns zur Regiopole an der Ostsee und prägen unseren unverwechselbaren Charakter als weltoffene, kinder- und familienfreundliche und kreative Universitäts- und Hafenstadt weiter aus. Die Herausforderungen des demografischen Wandels nehmen wir an und räumen allen Einwohnerinnen und Einwohnern gleiche Chancen ein. Wir sind Vorreiter beim Klimaschutz und pflegen unser Image als grüne Stadt am Meer.

Rostock als Regiopole positionieren

Die Hansestadt Rostock hat den Anspruch, sich als Regiopole zwischen den Metropolen Hamburg, Kopenhagen und Berlin aufzustellen und damit ihre Ausstrahlung als Oberzentrum auszudehnen. Um sich im Städtesystem Deutschlands und Europas behaupten zu können, wird auch Rostock sein Profil als innovativer Standort mit eigenen Entwicklungspotenzialen schärfen und sich damit zu einem erfolgreichen Aktionsraum politischer, wirtschaftlicher und zivilgesellschaftlicher Akteure entwickeln.

Rostock befindet sich ziemlich genau in der geografischen Mitte zwischen den genannten Metropolen und ist damit der typische Vertreter einer Regiopole. Besonderheit im Falle Rostock ist die Lage an der Ostseeküste und damit die Ausdehnung seiner Region bis nach Süd-Dänemark und Süd-Schweden. Daraus leitet sich der Anspruch ab, Länder übergreifend Koordinierungs- und Steuerungsfunktionen zu übernehmen, wie sie bereits vom Rostocker Sekretariat der Union Baltischer Städte (Union of the Baltic Cities - UBC) ausgeübt werden. Diese Funktionen gilt es auszubauen und zu einem internationalen Kompetenzzentrum weiter zu entwickeln.

Rostock wird als Regiopole nur erfolgreich sein, wenn diese besondere Rolle der Stadt vom Land Mecklenburg-Vorpommern anerkannt wird und im Rahmen der Finanzausweisungen für zentrale Bereiche angemessene Berücksichtigung findet. Dies bedeutet u. a. die finanzielle und funktionelle Berücksichtigung der Regiopole im Finanzausgleichsgesetz, im

Landesentwicklungsplan und im Regionalen Raumentwicklungsprogramm Mittleres Mecklenburg/Rostock.

Die Regiopolregion Rostock/Mittleres Mecklenburg ist das Wissenschaftszentrum des Landes Mecklenburg-Vorpommern und verfügt mit der Dichte und Prominenz an Bildungs- und Forschungseinrichtungen über ein einzigartiges Potential für den Wissens-, Kreativitäts- und Innovationstransfer. Damit stellt sich die Region zunehmend als innovativen Hightech-Standort dar.

Gleichzeitig ist Rostock Standort der maritimen Verbundwirtschaft in Deutschland und wichtigstes Logistik- und Dienstleistungszentrum im Land Mecklenburg-Vorpommern.

Diese Position der Regiopolregion Rostock/Mittleres Mecklenburg gilt es für die Regionen aber auch für die gesamte Landesentwicklung auszubauen.

Die Regiopolregion Rostock will sich deutlich von den Metropolregionen abgrenzen, aber gleichzeitig von den Beziehungen mit und zwischen ihnen profitieren. Rostock kann seine Regiopolfunktion nur in enger Kooperation mit dem Umland ausüben. Kernstadt und Region müssen auf der Grundlage einer abgestimmten Marketingstrategie eine gemeinsame Standortpolitik betreiben.

Rostock wird sich zum bedeutendsten Markt für regionale Produkte unter dem Label der Regiopolregion entwickeln. Diese gemeinsame Plattform ist offen für alle Akteure und wird unter einem Dach unterschiedliche Aktivitäten bündeln, die bereits in der Region etabliert sind, z. B. die regionale Marketing-Initiative, die lokalen Wirtschaftsförderungen und die Initiative Rostock-365°.

QUERSCHNITTAUFGABEN

A. Stadtentwicklung trägt zur Haushaltskonsolidierung bei

Ein abgestimmtes, zukunftsorientiertes und von der Bürgerschaft beschlossenes Konzept zur Stadtentwicklung kann zur Konsolidierung des städtischen Haushalts einen Beitrag leisten. Orientieren sich die Einwohnerinnen und Einwohner sowie Politik und Verwaltung der Stadt an den gemeinsam festgelegten Zielen, gibt es weniger Reibungsverluste, die Effektivität des gemeinsamen Handelns wächst und die Kosten sinken.

Voraussetzung ist, dass die Leitlinien zur Stadtentwicklung konsequent umgesetzt werden und eine kontinuierliche Kontrolle mit Hilfe von Indikatoren erfolgt, die aufzeigen, ob sich die Stadt gemäß den Zielen der Leitlinien entwickelt oder nicht. Regelmäßige Kontrolle und Berichterstattung über den Stand der nachhaltigen Entwicklung mithilfe von Indikatoren bieten die Chance, politische Entscheidungen und das Verwaltungshandeln zu überprüfen sowie sich mit anderen Kommunen zu vergleichen. Damit wird die Stadt in die Lage versetzt, Prioritäten zu verschieben, Kurskorrekturen vorzunehmen und Missstände aufzudecken. Das Nachhaltigkeitscontrolling fungiert somit als zielbezogenes Qualitätsmanagement für die Kommune.

Eine hohe Transparenz dieses Prozesses und die frühzeitige und kontinuierliche Beteiligung der Einwohnerinnen und Einwohner führen zu mehr Akzeptanz und Identität bei der Bevölkerung. Auch dadurch werden Reibungsverluste von Anfang an reduziert. Hohes Engagement der Einwohnerinnen und Einwohner steigert die Effizienz bei der Planung und Umsetzung von Vorhaben.

B. Beteiligung, Dialogkultur und bürgerschaftliches Engagement fördern

Rostock hält am Ziel einer offenen Dialog- und Entscheidungskultur für alle Einwohnerinnen und Einwohner der Stadt fest. Sie basiert auf den Grundwerten Glaubwürdigkeit und Respekt als Voraussetzung für einen Dialog gleichwertiger Personen und ist obligatorisch vom Anfang bis zum Ende eines Planungsprozesses, unabhängig von der Trägerschaft.

Die Beteiligung der Einwohnerinnen und Einwohner soll ergebnisorientiert und effektiv sein. Im Rahmen der Informations- und Öffentlichkeitsarbeit sind die Chancen der neuen Medien verstärkt zu nutzen. Durch eine enge Zusammenarbeit im offenen Dialog demonstriert die Stadtverwaltung, dass bürgerschaftliche Meinung und Mitwirkung gefragt sind. Das Informationsmaterial für die öffentliche Debatte ist leicht verständlich und zugänglich.

Vielfältige Gremien, z.B. Beiräte, Runde Tische und Arbeitskreise gewährleisten die Einbeziehung breiter Kreise. Für jede Planung oder jedes Projekt wird eine geeignete Form der Beteiligung gewählt, die eine hohe Qualität garantiert. Die Arbeit mit Alternativen ermöglicht eine Auswahl zwischen verschiedenen Vorschlägen und erhöht die Chance auf ein optimales Ergebnis.

Ein wichtiger Teil der demokratischen Willensbildung in unserer Stadt sind die in allen Rostocker Ortsteilen wirkenden gewählten Ortsbeiräte. Die Sitzungen sind öffentlich und die Einwohnerinnen und Einwohner können ihre Anliegen selbst vorbringen. Entsprechend der Satzung werden die Ortsbeiräte in alle kommunalpolitischen Entscheidungen einbezogen, die ihren Ortsteil betreffen. Stadtteilmanagements, Bürgerhäuser und Stadtteilbüros unterstützen die Arbeit vor Ort. Es wird dafür Sorge getragen, dass die Interessen aller Bevölkerungsgruppen gleichberechtigt Berücksichtigung finden. Beispielsweise unterstützt die Stadt den Aufbau und das Wirken von Kinderortsbeiräten, Jugendstadteittischen, des FrauenPolitischen Tisches, des Ausländer- und Seniorenbeirates, des Behindertenbeirates sowie das Engagement der Einwohnerinnen und Einwohner in Vereinen, Verbänden und Gremien der Lokalen Agenda 21. Ehrenamtliches Engagement wird in angemessener Weise öffentlich gewürdigt.

C. Den demografischen Wandel meistern

Der zunehmende Anteil der älteren Bevölkerung stellt auch Rostock vor neue Herausforderungen, denen die Kommune rechtzeitig begegnen wird. Alle Bemühungen sind auf die aktive Teilhabe am gesellschaftlichen Leben sowie ein selbst bestimmtes Älterwerden in Würde gerichtet. Älteren Menschen wird die aktive Teilhabe am gesellschaftlichen Leben ermöglicht. Die Solidarität zwischen und innerhalb der Generationen wird gestärkt. Im Prozess der Alterung werden auch Chancen erkannt und genutzt.

Die Hansestadt Rostock hat ein Programm „Älter werden in Rostock“ beschlossen, um in allen Bereichen rechtzeitig auf diese neuen Anforderungen vorbereitet zu sein. Aufbauend auf den Ergebnissen der ersten Rostocker Demografiekonferenz im Jahr 2007 und einer Befragung Rostocker Seniorinnen und Senioren wurde der Handlungsbedarf in den verschiedenen Lebensbereichen ermittelt. Er wird in den nachfolgenden Leitsätzen deutlich:

Die Hansestadt Rostock

- bringt der älteren Generation eine zunehmend höhere Aufmerksamkeit entgegen und berücksichtigt ihre Interessen bei allen politischen Entscheidungen. Sie schließt sich damit dem Memorandum des Bundesfamilienministeriums an, das im April 2008 zur Umsetzung des Programms „Alter schafft Neues – aktiv im Alter“ verabschiedet wurde.
- fördert und unterstützt das bürgerschaftliche Engagement älterer Menschen durch geeignete Rahmenbedingungen und eine öffentliche Anerkennungskultur.
- bekennt sich zur konsequenten Beteiligung der älteren Menschen, ihrer Gremien und Organisationen an kommunalen Planungs- und Entscheidungsprozessen als Voraussetzung für eine erfolgreiche Seniorinnen- und Seniorenpolitik.

- betrachtet die Integration älterer Menschen in das gesellschaftliche Leben als Verpflichtung, Herausforderung und Gewinn. Benachteiligte Gruppen Älterer (z. B. Menschen mit Behinderungen, Migrationshintergrund sowie in schwieriger sozialer Situation) sind gezielt einzubeziehen und deren Chancengleichheit sicher zu stellen.

D. Internationale Zusammenarbeit forcieren

Der Regiopolregion Rostock ist es in den letzten Jahren gelungen, sich im Ostseeraum erfolgreich zu etablieren und von seinen Wachstumspotentialen zu profitieren. Rostock wird sich auch künftig in die Entwicklung des Ostseeraumes einbringen und daraus für die Eigenentwicklung Nutzen ziehen. Die Ostsee muss noch mehr als verbindendes Meer verstanden werden.

Die im Jahr 2009 verabschiedete neue EU-Ostseestrategie will mit einem integrierten Ansatz die Aktivitäten der zahlreichen Akteure auf den unterschiedlichen Ebenen zusammenführen, aufeinander abgestimmen und optimieren. Dem Ostseeraum wird wirtschaftliches Wachstum und allgemeine Prosperität bescheinigt. Im Rahmen der Nord - Süd - Entwicklungsachsen verfügt Rostock als Brückenkopf über ein besonderes Potential. Die Stadt hat den Wettbewerbsvorteil, im Metropolendreieck Berlin – Kopenhagen - Hamburg eine Großstadt mit anerkannten Zuwachspotentialen und gutem Image zu sein.

Ausgehend vom Leitbild der Regiopole muss sich Rostock jetzt in nahezu allen Bereichen des gesellschaftlichen Lebens international organisieren. So schnell, wie sich Rostock mit den Metropolregionen Hamburg und Berlin verknüpft hat, so steht dies mit der Öresundregion noch aus. Rostocks besondere Wettbewerbsvorteile liegen sowohl in der Nähe zur Öresundregion als auch der schnellen Erreichbarkeit der Regiopole Stettin. Zu beiden Nachbarn und viel versprechenden Märkten wird Rostock seine Kooperation intensivieren und ausbauen.

E. Gleichstellung von Frauen und Männern durchsetzen

Ausgehend vom verfassungsrechtlichen Gleichstellungsgebot engagiert sich die Hansestadt Rostock seit vielen Jahren erfolgreich für die Chancengleichheit von Frauen und Männern und wird dies auch künftig tun. Mit der Bildung des Büros für Gleichstellungsfragen im Bereich des Oberbürgermeisters als Querschnittsaufgabe und dem Beschluss der Bürgerschaft vom Jahr 2000, der die Stadtverwaltung zur Anwendung des Gender-Mainstreaming-Prinzips verpflichtet, hat sich die Stadtverwaltung konsequent dazu bekannt.

Durch eine geschlechtsdifferenzierte kommunale Statistik werden Nachteile für Frauen und Männer/ Mädchen und Jungen aufgedeckt und gezielt Gegenmaßnahmen ergriffen mit dem Ziel, die Belange von Frauen und Männern gleichermaßen zu berücksichtigen.

Die Hansestadt Rostock wird die Rahmenbedingungen für die Partnerschaftlichkeit von Frauen und Männern schaffen, insbesondere in den Bereichen Bildung und Ausbildung, Erwerbstätigkeit, Vereinbarkeit von Beruf, Familie und Privatleben, Wirtschaft und Wissenschaft, politische Partizipation und Sicherheit.

Ein Zuwachs an Gleichstellung ist für die Hansestadt Rostock ein Beitrag zur Standortqualität.

F. Menschen mit Behinderungen gleiche Chancen einräumen

Die Hansestadt Rostock wird die seit März 2009 in Kraft getretene UN-Konvention über die Rechte der Menschen mit Behinderungen schrittweise umsetzen. Dabei werden die Würde des behinderten Menschen, seine volle und wirksame Teilhabe sowie die Gewährung von Chancengleichheit im Mittelpunkt stehen. Das Recht auf Selbstbestimmung und uneingeschränkte Gleichberechtigung haben oberste Priorität. Hieraus ergibt sich die Zielstellung, insbesondere die Forderungen zu den Schwerpunkten Bildung, umfassende Barrierefreiheit sowie Rehabilitation und berufliche Teilhabe für ein selbst bestimmtes Leben in der Stadt zeitnah umzusetzen. So wird u. a. zukünftig sichergestellt, dass Menschen mit Behinderungen gleichberechtigt Zugang zu einem integrativen, hochwertigen und unentgeltlichen Unterricht an Grund- und weiterführenden Schulen haben und der Planungsleitfaden Barrierefreies Stadtzentrum Rostock sowie die Richtzeichnungen für Barrierefreies Bauen auf öffentlichen Verkehrsflächen zielgerichtet umgesetzt werden.

G. Ganzheitliches Stadtmarketing einführen

Rostock erfüllt als Oberzentrum diverse Funktionen, die im Rahmen eines ganzheitlichen Stadtmarketings stärker als bisher nach außen kommuniziert werden müssen. Entsprechend vielfältig sind die Bemühungen der Kommune, von Kammern, Unternehmen Verbänden und Vereinen um ein „passendes“ Standortimage.

Durch das ganzheitliche Stadtmarketing wird das Bewusstsein für die Marke Rostock wieder geschärft. Gemeinsam mit allen relevanten Akteuren wird sie stärker als bisher kommuniziert und branchen- und nutzerübergreifend als Qualitätsmerkmal entwickelt.

Zahlreiche Branchen und Firmen in Rostock sind in ihrem Erfolg direkt von dem „guten Namen“ Rostock abhängig. Das betrifft neben Gastronomie, Hotellerie und sonstigen touristischen Leistungsanbietern ebenso die Immobilienbranche, Wissenschaft, Aus- und Fortbildung, Verkehr und Logistik, aber auch die Bereiche der Service Center, der Lebensmittelbranche und der maritimen Verbundwirtschaft. Der Organisationsgrad in den einzelnen Bereichen ist dabei ebenso gestiegen wie die Einsicht in die Notwendigkeit professionellen Standortmarketings und der Bereitstellung der dazu notwendigen Ressourcen.

Ausgerichtet an den regionalen, nationalen und internationalen Märkten sollen die Standortentscheidungen zugunsten Rostocks beeinflusst werden. Dabei ist nicht nur die Vermittlung und Vermarktung von Grundstücken für die Ansiedlungen wichtig. Standortmarketing versucht – in Ergänzung zur klassischen Wirtschaftsförderung – die Rahmenbedingungen in der Stadt im Interesse der Zielgruppen positiv zu verändern. Das betrifft Infrastrukturfragen ebenso wie Steuer- und Präsentationsfragen. Im Ergebnis stehen eine hohe Standortidentifikation, eine niedrige Abwanderungsbereitschaft sowie die Nutzung der ansässigen Unternehmungen und Institutionen als Multiplikatoren.

Daher soll ein gemeinsames Stadtmarketing ein einheitliches Label bzw. Erscheinungsbild vermitteln und eine gemeinsame Identifikation für den Standort Rostock ausstrahlen.

H. Die Stadtverwaltung modernisieren

In den nächsten Jahren werden folgende Hauptziele die Modernisierung der Stadtverwaltung der Hansestadt Rostock bestimmen:

- Qualitäts- und leistungsorientierte Personalentwicklung im Fokus des demografischen Wandels zur Verbesserung der Arbeitsqualität und Leistungskraft
- Aufbau eines umfassenden und komplexen Controllingsystems
- Einführung eines „Neuen Kommunalen Haushalts- und Rechnungswesens“

Trotz der gegenwärtigen schwierigen Phase ist es wichtig, die Leistungsfähigkeit der Verwaltung mit den verbleibenden finanziellen und personellen Ressourcen durch mehr Effizienz im Verwaltungshandeln zu erhöhen, um auf die neuen Anforderungen reagieren zu können. Transparenz und Steuerungsunterstützung im Prozess der Haushaltskonsolidierung erlangen dabei eine zunehmende Bedeutung.

Vor diesem Hintergrund wird ein komplexes Controllingsystem zur Steuerung und Überwachung der Aufgabenerfüllung der Verwaltung sowie der Finanz-, Personal- und Organisationsressourcen eingeführt.

Eine wesentliche Grundlage dafür sind die Einführung eines Neuen Kommunalen Haushalts- und Rechnungswesens mit einem produktorientierten doppelten (doppelten) Haushalt, die Anpassung der Produkte und der Kosten- und Leistungsrechnung an die Doppik, die Erarbeitung von zielorientierten Kennzahlen sowie der Aufbau eines standardisierten Berichtswesens.

Im Fokus des demografischen Wandels sind die Förderung und Qualifizierung der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter auf allen Ebenen sowie die Gewinnung von qualifizierten Nachwuchskräften eine zentrale Herausforderung. Auch die betriebliche Gesundheitsförderung nimmt einen zunehmend höheren Stellenwert ein. Die langfristigen Ziele und Handlungsfelder der Personalentwicklung werden in einem ganzheitlichen Personalentwicklungskonzept festgelegt.

I. Umweltmanagement und -controlling im Verwaltungshandeln sichern

Die Rostocker Stadtverwaltung will beim Ressourcen- und Klimaschutz eine Vorreiterrolle einnehmen, u. a. in den Bereichen innovative Gebäudebewirtschaftung, umweltgerechtes Abfallmanagement, nachhaltige Mobilität und grünes Beschaffungswesen.

Mit einem Umweltmanagementsystem werden der Verbrauch an Energie, Wasser und Rohstoffen erfasst sowie Einsparziele definiert und parallel dazu kontinuierlich Verbesserungsmaßnahmen umgesetzt. Langfristiges Ziel ist eine klimaneutrale Stadtverwaltung. Verstärkt werden Umweltaspekte in Vergabe- und Verwaltungsentscheidungen einbezogen und zusätzliche Maßnahmen zur Verbesserung der Energieeffizienz getroffen, u. a. bei der Festlegung von Standards für Neubauten, Sanierungen und Haustechnik öffentlicher Gebäude. In diesem Prozess werden die Ämter durch die Klimaschutzleitstelle unterstützt.

Alle Organisationseinheiten streben eine EMAS-Validierung (Eco-Management and Audit Scheme - zertifiziertes Umweltmanagementsystem) an und profitieren dabei von den guten Erfahrungen des Amtes für Umweltschutz. Zugleich werden dabei effektivere Verwaltungsabläufe erreicht.

Die seit 2006 bestehende Mitgliedschaft Rostocks in der Umweltallianz Mecklenburg-Vorpommern wird fortgeführt und aktiv ausgestaltet, um den partnerschaftlichen Dialog zwischen Verwaltung und Privatwirtschaft zu fördern sowie umweltgerechtes Wirtschaften in Mecklenburg-Vorpommern zu unterstützen.

Mit verbesserten Informationsgrundlagen soll das Bewusstsein der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter in Fragen des Umweltschutzes, aber auch in Bezug auf die Kostenfaktoren bei Energie, Wasser, Abfall, Mobilität und im Beschaffungswesen gestärkt werden. Instrumente des Umweltmanagements sollen nicht nur zur nachhaltigen Minderung der Umweltbelastung beitragen, sondern auch die Vorbildwirkung in der Region stärken. Für die Bevölkerung sind breit gefächerte Informations- und Kommunikationsangebote bereit zu stellen, um die Eigeninitiative zu fördern.

Leitprojekt: Konzeption zur klimaneutralen Stadtverwaltung

J. Globale Verantwortung lokal ausprägen

Die Hansestadt Rostock betrachtet sich bei allen Aktivitäten stets als Teil der Einen Welt und bekennt sich zu ihrer globalen Verantwortung für eine friedliche Welt im Gleichgewicht. Dieses Selbstverständnis zeigt sich besonders bei der Pflege von Partnerschaften, bei der Beschaffung von Material, bei der Vergabe von Aufträgen, beim Klimaschutz und bei der Bildung.

Rostock wird den Beschluss der Bürgerschaft zur Berücksichtigung sozialer und ökologischer Kriterien bei der Beschaffung und Vergabe öffentlicher Aufträge konsequent umsetzen. Die Novellierung des bundesdeutschen Vergaberechts vom April 2009 bietet dazu verbesserte Voraussetzungen. So kann damit z. B. ausbeuterische Kinderarbeit bei Aufträgen ausgeschlossen werden.

Die Hansestadt Rostock unterstützt Initiativen von Unternehmen und Einrichtungen unterschiedlichster Trägerschaft, die die Bildung für Zukunftsfähigkeit in globaler Verantwortung vorantreiben, insbesondere einige Vereine mit speziellen Angeboten und Projekten an Schulen, in der außerschulischen Jugendarbeit oder im Rahmen von Weiterbildungen für Multiplikatorinnen und Multiplikatoren. Einrichtungen in kommunaler Trägerschaft, wie die Volkshochschule, sollen künftig noch mehr entsprechende Bildungsangebote unterbreiten.

Rostock ist Hauptaktionsraum des Landes im Rahmen der Entwicklungspolitischen Tage und während der bundesweiten Fairen Woche und will diese Führungsrolle auch weiterhin wahrnehmen. Die Kommune unterstützt diese Aktivitäten, z.B. durch Übernahme der Schirmherrschaft für lokale Veranstaltungen, die Bereitstellung von Räumen und bei der Finanzierung von Vorträgen. Die Aktionswochen werden zum Anlass genommen, um besonderes Engagement von Einwohnerinnen und Einwohnern oder Institutionen im Eine-Welt-Bereich auszuzeichnen.

Die Hansestadt Rostock pflegt ihre Städtepartnerschaften, baut sie weitere aus und unterstützt Partnerschaften von Kindergärten oder Schulen, Vereinen bzw. Eine-Welt-Gruppen, Kirchgemeinden und Firmen. Wichtig sind ein gleichberechtigter Austausch, die Konzentration auf konkrete Projekte und die gegenseitige Information über die Lebensweise in den jeweiligen Ländern. Im Rahmen eines Wettbewerbs werden beispielhafte Partnerschaften ausgezeichnet.

LEITLINIEN

Leitlinie I Stadt der Wissenschaft und Forschung

Rostock ist das Wissenschafts- und Forschungszentrum in Mecklenburg-Vorpommern und wird sich im Europa der Zukunft behaupten. Die Regiopoleregion verfügt über eine Dichte und Prominenz an Bildungs- und Forschungseinrichtungen, die im bundesweiten Vergleich eine Spitzenstellung einnehmen. Die Vernetzung dieser Kapazitäten ist zu vertiefen und als hervorragendes Entwicklungspotenzial für den internationalen Wissens-, Kreativitäts- und Innovationstransfer zu nutzen. Rostock wird dazu seine internationalen Partnerschaften intensivieren und sich dabei wegen seiner besonderen regionalen Kompetenz auf den südlichen Ostseeraum konzentrieren.

I.1 Rostock als Stadt der Wissenschaft, Forschung und Kreativität von internationalem Rang profilieren

Wissenschaft und Forschung übernehmen zunehmend die Rolle als Standort-, Image- und Wirtschaftsfaktor. Wissensintensive Gewerbeaktivitäten und Dienstleistungen sind ausschlaggebend für eine positive Beschäftigungsdynamik.

Die Region Rostock verfügt über eine Dichte und Prominenz an Bildungs- und Forschungseinrichtungen, die im bundesweiten Vergleich eine Spitzenstellung einnehmen. In Stadt und Region sind 13 renommierte Einrichtungen der Wissenschaft, Forschung und Lehre angesiedelt, die ein herausragendes Entwicklungspotenzial darstellen:

- Universität Rostock
- Hochschule für Musik und Theater
- Hochschule Wismar, Fachbereich Seefahrt
- Leibniz-Institut für Ostseeforschung
- Leibniz-Institut für Katalyse
- Leibniz-Institut für Atmosphärenphysik
- Leibniz-Institut für die Biologie der landwirtschaftlichen Nutztiere
- Von-Thünen-Institut für Ostseefischerei
- Max-Planck-Institut für demografische Forschung
- Fraunhofer-Zentrum für Grafische Datenverarbeitung
- Fraunhofer-Zentrum für Großstrukturen in der Produktionstechnik
- Bundesamt für Seeschifffahrt und Hydrografie
- Steinbeis-Stiftung für Technologietransfer

Die traditionsreiche Rostocker Universität hat in den letzten Jahren eine tief greifende Modernisierung vollzogen, die mit einer Umstrukturierung und Profilierung verbunden war. Neue Profillinien und eine zusätzliche interdisziplinäre Fakultät sowie die verstärkte Internationalisierung weisen jetzt den Weg in die Zukunft.

Die Profillinien „Life, Light and Matter“ („Leben, Licht und Materie“), „Maritime Systems“ („Maritime Systeme“) und „Aging Science and Humanities“ („Wissenschaft des Alterns und Geisteswissenschaften“) nehmen sowohl chancenreiche Zukunftsthemen als auch die bereits etablierten Wissenschaftsfelder auf. Mit den Profillinien sollen die Ressourcen für eine exzellente Forschung gebündelt sowie der Universität ein klares Profil in der Außendarstellung verschafft werden.

Die Profillinie "Science and Technology of Life, Light and Matter" wird sich dem Dreieck Naturwissenschaften - Ingenieurwissenschaften - Medizin widmen, bei dem unter anderem neue Materialien und deren Interaktion mit Licht in Forschung und Lehre eine Rolle spielen werden. Anwendungen hierfür liegen insbesondere in der Medizin. Die zweite Profillinie "Maritime Systems" wird sich vorwiegend mit Küstensystemen auseinandersetzen, die sowohl land- als auch wasserseitig im Mittelpunkt des Interesses stehen. Aspekte der Agrar- und Umweltwissenschaften, der Naturwissenschaften und der Ingenieurwissenschaften (Hafenwirtschaft, Kommunikation) sollen thematisiert werden. Mit Themen einer älter werdenden Gesellschaft wird sich die dritte Profillinie "Aging Science and Humanities" beschäftigen. Soziale und medizinische Aspekte sowie biologische Ursachen sollen untersucht werden. Dabei werden besondere Bezüge zum Thema "Gesundheitswirtschaft" hergestellt. Die Profillinien werden durch eine Interdisziplinäre Fakultät als zentrale wissenschaftliche Einrichtung auch strukturell neu verankert. Hier haben Wissenschaftler und Studierende der verschiedensten Fachrichtungen die Möglichkeit, übergreifende Themen aus unterschiedlichen fachlichen Perspektiven gemeinsam zu beleuchten. Die interdisziplinäre Fakultät pflegt auch die Beziehungen zu Wirtschaft und Politik und regelt die Kontakte zu nationalen und internationalen Forschungsinstituten und Einrichtungen.

Rostock ist zugleich bedeutender Technologiestandort mit maritimer Ausrichtung. Die Technologiezentren zeichnen sich durch ein dynamisches Wachstum aus und behaupten sich mit Hilfe gezielter Standortpolitik zunehmend besser im internationalen Wettbewerb.

Gemeinsam mit innovativen Unternehmen der Region bilden die Hochschulen und Forschungseinrichtungen ein leistungsfähiges regionales Netzwerk gelebter Partnerschaften, in das auch Kultur, Politik und Gesellschaft einbezogen werden. Die Moderation für diesen Kooperationsprozess übernimmt die Hansestadt Rostock. Ziel ist es, die Innovationskultur zu fördern, den Transfer von Wissen zu beschleunigen und eine schöpferische, weltoffene Atmosphäre zu schaffen.

Anknüpfend an die zunehmende Beliebtheit Rostocks als Tagungs- und Konferenzort wird die Stadt weiter in die entsprechende Infrastruktur investieren und sich zu einem internationalen Konferenzzentrum entwickeln. Dafür wird die besondere Attraktivität Warnemündes noch intensiver genutzt als bisher.

Neue technologische Entwicklungen, z. B. auf dem Gebiet der Informatik, der Biotechnologie, der Biomedizin, der Nano-Technologie und ihre interdisziplinäre Vernetzung werden am Standort Rostock gezielt gefördert. Die Entwicklung und Umsetzung neuer Ideen unterstützt die Stadt, indem sie kreative Milieus zulässt und fördert.

Rostocks Sogkraft für attraktive, wissensbasierte Arbeitsplätze ist zu nutzen, um junge und hoch qualifizierte Menschen in der Region zu halten bzw. anzusiedeln.

I.2 Partnerschaften mit der Universität, den Hochschulen und wissenschaftlichen Institutionen ausbauen

Rostock als Sitz der ältesten Universität im Ostseeraum, einer Hochschule für Musik und Theater, einer Außenstelle der Hochschule Wismar sowie zahlreicher renommierter Forschungsinstitute ist sich seiner Verantwortung als zuverlässiger kommunaler Partner bewusst. Die Stadt integriert die wissenschaftlichen Einrichtungen in die Stadtentwicklung und städtische Planungen tragen zu günstigen Rahmenbedingungen für die Profilierung und das Wachstum der Forschungs- und Studieneinrichtungen bei. Räumliche Nähe, kurze

Wege und gute Verkehrsanbindung, insbesondere über Radwege, verbessern die Forschungs- und Studienbedingungen.

Die regelmäßigen Kontakte zwischen Wissenschaft, Forschung, Wirtschaft, Politik und Verwaltung sowie Einwohnerinnen und Einwohnern werden intensiviert, z. B. durch gemeinsame Veranstaltungen, offene Vorlesungen und Seminare mit unkompliziertem Zugang, ebenso durch Praktika, Forschungsaufträge und Austausch von Mitarbeitenden. Universität und Stadt koordinieren die gemeinsame Nutzung ihrer Infrastrukturen. Den nach Rostock ziehenden Studierenden und Wissenschaftlern aus dem In- und Ausland steht die Stadt beim Neustart unterstützend zur Seite und unterstreicht damit ihren Anspruch einer weltoffenen Stadt.

Die Hansestadt Rostock wird dafür sorgen, dass die Potenziale der Wissenschaftseinrichtungen zur Generierung neuen Wissens noch mehr von der Bevölkerung genutzt werden. Für den dazu notwendigen Informationsaustausch bietet der Verein [Rostock denkt 365], in dem auch die Stadt Rostock Mitglied ist, eine geeignete Plattform. In diesem Prozess werden die Wirtschaft und die Hansestadt Rostock eine Vermittler- und Moderatorenrolle zwischen Wissenschaft und interessierter Bevölkerung übernehmen. Die erfolgreich praktizierte Hinwendung zu den Menschen der Region, u. a. durch die Lange Nacht der Wissenschaft, die Kinderuniversität und die Seniorenakademie wird fortgesetzt und ausgebaut.

In Rostock wird eine Atmosphäre geschaffen, die durch Neugier auf „neues Wissen“ gekennzeichnet ist und in der die gesellschaftliche Bedeutung von Wissenschaft, aber auch ihre Verantwortung in den Köpfen der Bürgerinnen und Bürger allgegenwärtig ist. Eine solche Rolle könnte ein „Wissenschaftshaus“ übernehmen, in dem Rostockerinnen und Rostocker und ihre Gäste Wissenschaft und Forschung direkt erleben können. Das neu geschaffene Wissen wird immer wieder vorgestellt und diskutiert, was wiederum ständig zu weiteren neuen Ideen anregt.

Leitprojekt: Wissens –Transfer-Zentrum (WTZ)

Leitlinie II Hafenstadt und Wirtschaftszentrum

Rostock bleibt einer der wichtigsten Pfeiler der maritimen Verbundwirtschaft in Deutschland und das mit Abstand größte Wirtschafts-, Logistik- und Dienstleistungszentrum im Land Mecklenburg-Vorpommern. Es übt wichtige Funktionen als Drehscheibe nach Skandinavien und ins Baltikum aus und wird sie entsprechend der Wachstumsprognosen für diesen Wirtschaftsraum weiter ausbauen.

Der Wirtschaftsstandort Rostock wird sich in Kooperation mit dem regionalen Wissenschafts- und Forschungspotenzial zunehmend zu einem innovativen Hightech-Standort profilieren und verstärkt auf Zukunftsbranchen wie Biotechnologie, Medizintechnik, Wind- und Offshoretechnologie sowie die Gesundheits- und Wellnesswirtschaft setzen.

Die Entwicklung Rostocks zum internationalen Wirtschafts- und Wissenschaftszentrum erfordert eine attraktive Verkehrsanbindung an nationale und internationale Netze mit allen Verkehrsmitteln. Vor dem Hintergrund des Klimaschutzes verfolgt Rostock mit

Nachdruck das Ziel einer Stadt der kurzen Wege und eines attraktiven Umweltverbundes bei gleichzeitiger Absicherung der Mobilitätsansprüche der Wirtschaft.

II.1 Rostock zu einem Wirtschafts- und Dienstleistungszentrum im südlichen Ostseeraum ausbauen

Rostock bleibt Hafenstadt, Werft-, Reedereien- und Marinestandort und behauptet sich als einer der wichtigsten Pfeiler der maritimen Verbundwirtschaft in Deutschland. Industrielle Produktion und verarbeitendes Gewerbe werden Bestandteile der Wirtschaftsstruktur bleiben und durch die Vernetzung der Zulieferer einen Beitrag zu höherer Wertschöpfung leisten. Rostocks wird auch künftig von den traditionellen maritimen Wirtschaftsbereichen geprägt, allerdings werden innovative Hightech-Unternehmen weiter an Bedeutung zunehmen. Potentiale für wissensbasiertes Wachstum stellen unter anderem die reichhaltige Rostocker Wissenschaftslandschaft und die hier ausgebildeten hoch qualifizierten Fachkräfte dar. Die im Rahmen der Energiewende angestrebte vollständige Deckung des Energiebedarfes aus regionalen Quellen bietet die Chance, regionale Kreisläufe zu schaffen und die einheimischen Unternehmen von der Wertschöpfung vor Ort profitieren zu lassen.

Im Nordosten Deutschlands ist Rostock das mit Abstand größte Wirtschafts-, Logistik- und Dienstleistungszentrum. Es ist sowohl Standort zwischen den Märkten als auch bedeutender Marktplatz. Mit seiner gut ausgebauten Infrastruktur, einer abgestimmten, transparenten Planungskultur, hohen Lebensqualität und schöpferischen Atmosphäre wirbt Rostock für die Region mit überzeugenden Standortvorteilen.

Attraktive Verkehrsverbindungen zu Land, zu Wasser und zu Luft sind wichtige Voraussetzungen, um sich auf die neuen EU-Märkte und die wachsenden globalen Herausforderungen vorzubereiten. Rostock übernimmt eine zentrale Funktion an der Schnittstelle zu Skandinavien und Nord-Ost-Europa, einem Wachstumsmarkt von über 300 Millionen Menschen.

Mit der Gesellschaft für Wirtschafts- und Technologieförderung steht ein kompetenter Ansprechpartner der Stadt zur Verfügung, der Unternehmen bei der Ansiedlung und bei ihren wirtschaftlichen Aktivitäten maßgeschneiderte Unterstützung gewährt. Er fungiert als Vermittler zwischen der Wirtschaft, der Stadtverwaltung und weiteren lokalen Akteuren und betreibt ein offensives internationales Marketing für den Wirtschaftsstandort Rostock.

Gemeinsam mit dem Land Mecklenburg-Vorpommern berücksichtigt die Stadt noch stärker die regionale Wirtschaft bei kommunalen und weiteren öffentlichen Aufträgen. Im Rahmen der Flächennutzungsplanung bietet sie bedarfsgerecht Flächen für die Ansiedlung neuer Unternehmen an.

Vielfältige kleine und mittlere sowie überregionale und internationale Großunternehmen werden auch künftig die Rostocker Wirtschaftsstruktur prägen und festigen. Die Hafen- und maritime Wirtschaft ist Auslöser für mittelständische Entwicklungsbranchen. Als bedeutendes Logistikkreuz im Ostseeraum und durch die Nähe zu Hamburg ist Rostock ein wichtiger Sekundärstandort für Unternehmen der Luft- und Raumfahrtbranche und für Ingenieurdienstleistungen.

Überzeugende Branchenkompetenz besitzt Rostock darüber hinaus in den Bereichen Offshoretechnologie, Medizin- und Umwelttechnik, Life Sciences und Informatik. Zukunftsfähige Bereiche sind ebenfalls der maritime Städte- und Kreuzfahrttourismus, die Kultur- und Eventwirtschaft, hochwertiger innerstädtischer Einzelhandel sowie die Wellness- und Gesundheitswirtschaft.

Rostock ist wichtigster Einzelhandelsstandort im Nordosten Deutschlands. Einschließlich der peripheren Fachmarktzentren verfügt die Stadt über eine Verkaufsfläche von 430.000 m² und besitzt damit eine vergleichsweise hohe Einzelhandelszentralität mit einer entsprechend großen Sogkraft auf die Region und darüber hinaus. Die Entwicklung der Standorte für den

PKW-orientierten Einkauf wird als abgeschlossen betrachtet. Künftig wird der Fokus konsequent auf die Entwicklung der zentralen Versorgungsbereiche gerichtet. Die Innenstadt und die Ausformung des City-Kernbereiches, insbesondere im östlichen Bereich haben mit der Komplettierung durch zusätzliche Einzelhandelseinrichtungen absoluten Vorrang. Die Vielfalt der Angebote für Einzelhandel und Gastronomie ist weiter zu erhöhen. Nebenbereiche der City sind zu erschließen bis hin zur komplexen Entwicklung von ganzen Quartieren.

II.2 Den Hafen zum Drehkreuz zwischen Mittel- und Nordeuropa profilieren

Im 2009 beschlossenen „Nationalen Hafenkonzept“ wird der Nord-Süd-Achse zwischen Skandinavien und Adria eine strategische Bedeutung und Rostock eine Drehscheibenfunktion zwischen dieser und der Ost-West-Achse bescheinigt. Grundlage sind integrierte und intelligente Transport- und Logistiksysteme, um das dynamische Wachstum des Güterverkehrs zu bewältigen und zunehmend als Motor für Wachstum und Beschäftigung zu fungieren.

Gemäß Seeverkehrsprognose des Bundes soll sich der Umschlag im Rostocker Seehafen bis 2025 mit ca. 50 Mio. t mehr als verdoppeln. Auf diese Entwicklung müssen Kommune und Region mit der Bereitstellung entsprechender Flächen für die Erweiterung des Seehafens und die Ansiedlung von Industrie und Gewerbe reagieren. Die landesweit bedeutsamen Gewerbe- und Industriegebiete Rostock-Laage, Mönchhagen und Poppendorf werden in das Ansiedlungsmanagement einbezogen.

Eine Modernisierung und Erweiterung der Hafeninfrastruktur ist unerlässlich, um keine Kapazitätsengpässe zuzulassen. Rostock wird sich auch künftig als wachstumsstärkster Universalhafen an der deutschen Ostseeküste und als Fährzentrum nach Skandinavien, ins Baltikum und nach Osteuropa behaupten.

II.3 Bewährte und neue Formen der Erwerbsarbeit, Vereinbarkeit von Beruf und Familie ermöglichen

Nachfragebezogene Erwerbsprojekte werden initiiert und unterstützt. Sie tragen nicht nur zur Wirtschaftsförderung, sondern auch zur Verbesserung der Infrastruktur, Sozial-, Familien-, Kultur- und Umweltarbeit und zu deren Vernetzung untereinander bei. Das schließt lokale und regionale Wirtschaftskreisläufe sowie Träger der Sozial-, Jugendhilfe- und Reha-Arbeit mit ein.

Hierbei gilt die Gleichstellung von Frauen und Männern in allen Branchen und Qualifikationen und bei der Verteilung von bezahlter und unbezahlter Arbeit als selbstverständliches Grundprinzip.

Junge Menschen sollen motiviert werden, in Rostock ihren Lebensmittelpunkt zu finden und zu entwickeln.

Die Erfahrungen der Wirtschaftsfördergesellschaft Rostock Business bei der Initiierung arbeitsmarktpolitischer Maßnahmen im Rostocker Nordosten gilt es auch für weitere Rostocker Stadtteile zu nutzen. Wichtig dabei ist die Ausschöpfung aller Förderprogramme, z. B. des Bund-Länder-Förderprogrammes „Stadtteile mit besonderem Entwicklungsbedarf – Die Soziale Stadt“, dessen Träger die Rostocker Gesellschaft für Stadterneuerung, Stadtentwicklung und Wohnungsbau mbH (RGS) ist.

Die unter dem Motto „Wachsen, Werben, Ansiedeln“ für quartiersbezogene Wirtschaftsförderung in Dierkow und Toitenwinkel stehenden Handlungsschwerpunkte:

- Stärkung des ansässigen Gewerbes
- Schaffung von Voraussetzungen für Neuansiedlungen von Kleingewerbe
- Unterstützung von Existenzgründungen im Stadtteil

- Imageverbesserung der Stadtteile nach innen und außen
- Verbesserung der Chancen der Bewohnerinnen und Bewohner auf dem Arbeits- und Ausbildungsmarkt

verbessern das Image des Stadtteils, stärken die Wohnorttreue der Bevölkerung und können im besten Fall zum Zuzug und zu steigender Beschäftigung beitragen.

II.4 Mobilität gewährleisten, Verkehrsbelastung senken

Rostock verfügt über ein weitgehend geschlossenes, leistungsfähiges Verkehrsnetz mit entsprechender Anbindung an regionale und überregionale Netze, eine wichtige Voraussetzung für die Attraktivität als Wirtschaftsstandort. Damit hat die Stadt die Phase des extensiven Ausbaus ihres Verkehrssystems weitgehend abgeschlossen. Im Interesse einer finanziellen Nachhaltigkeit sind die Sanierung der Verkehrsanlagen und ihr wirtschaftlicher Betrieb und damit die Durchlassfähigkeit im Straßenverkehr langfristig zu sichern. Das Schienennetz der Bahn und die Eisenbahnverkehre sind regional und überregional weiter auszubauen, um das Transportpotenzial besser auszuschöpfen. Rostock-Laage als bedeutendster Flughafen in Mecklenburg-Vorpommern hat für Rostock eine erhebliche wirtschaftliche Bedeutung. Seine zukunftssträchtige Entwicklung wird dementsprechend von der Hansestadt unterstützt.

Die Bündelung der Verkehrsströme auf den Tangentenringen und der Aufbau eines attraktiven öffentlichen Personennahverkehrs (ÖPNV) und Radwegenetzes haben zu einer Entlastung des innerstädtischen Straßennetzes und zur Verkehrsberuhigung beigetragen. Somit hat die Umsetzung des Integrierten Gesamtverkehrskonzeptes (IGVK) von 1998 zu einer positiven Veränderung des Anteils der Verkehrsarten zugunsten des Umweltverbundes (öffentlicher Personennahverkehr, Radverkehr, Fußverkehr) beigetragen.

Die künftige Verkehrspolitik wird an diesen Trend anknüpfen und sich zunehmend auf eine höhere Qualität konzentrieren nach dem Motto „Mobilität gewährleisten, Verkehrsbelastung senken“. Vor dem Hintergrund des Klimawandels, steigender Energiepreise, der Reurbanisierung und der zunehmenden Alterung der Gesellschaft werden folgende Ziele die Verkehrsentwicklung der nächsten Jahre bestimmen:

- effiziente Verkehrssysteme durch neue Technologien im Verkehrsmanagement
- Planungsprinzip „Stadt der kurzen Wege“
- stadtverträglicher motorisierter Individualverkehr (MIV)
- Barrierefreiheit, Luftreinhaltung und Lärminderung

Der integrierte Planungsansatz in Verbindung mit frühzeitiger Kommunikation städtischer und regionaler Dienststellen sowie privaten Akteuren und Interessengruppen wird in bewährter Weise fortgesetzt. Dabei ist die Verkehrsplanung noch stärker mit anderen kommunalen Fachplanungen zu verzahnen (Lärmaktions- und Luftreinhalteplan, Integriertes Energie – und Klimaschutzkonzept, Flächennutzungsplan).

Der Regionale Nahverkehrsplan bleibt auch künftig die bewährte Grundlage für eine abgestimmte und wirtschaftliche Organisation des ÖPNV/SPNV, deren Anteil auf hohem Niveau zu stabilisieren ist. Kombinationen zwischen dem Umweltverbund und dem motorisierten Individualverkehr werden an Bedeutung gewinnen, da sie individuell und bedarfsgerecht gestaltbar sind und zur Stärkung des Umweltverbundes beitragen. Wichtige Instrumente im Rahmen eines Mobilitätsmanagements sind nutzerfreundliche P+R- und B&R-Angebote sowie die kostengünstige Fahrradmitnahme im ÖPNV/SPNV. Die Angebote sind schrittweise vom Stadtrand auf das Umland auszudehnen.

Die Reserven beim Fahrradverkehr, besonders bei Wegen bis 6 km, sind stärker als bisher auszuschöpfen mit dem Ziel, den Fahrradanteil weiter zu steigern. Durch konsequente Umsetzung des Planungsprinzips „Stadt der kurzen Wege“ bestehen reale Chancen, auch den Anteil des Fußgängerverkehrs wieder zu erhöhen. Für Personen mit eingeschränkter

Mobilität sind bedarfsgerechte Verkehrslösungen zu entwickeln, um die Zugänglichkeit zu den Verkehrssystemen zu gewährleisten.

Ausgehend von den gegenwärtig absehbaren Entwicklungen wird eine Erhöhung des Anteils des Umweltverbundes von heute 65% im Gesamtverkehr auf 70% bis 2020 angestrebt.

Eine weitgehend reibungslose und restriktionsfreie Abwicklung des motorisierten Individualverkehrs wird auch künftig für die Attraktivität Rostocks als Wirtschafts- und Tourismusstandort, aber auch für die wachsenden Ansprüche der älteren Generation von Bedeutung sein. Dabei ist eine stadtverträgliche Gestaltung des motorisierten Individualverkehrs und des Wirtschaftsverkehrs anzustreben. Im Güterverkehr sind integrierte und intelligente Logistiksysteme zu entwickeln, wobei die Häfen und das Güterverkehrszentrum Schlüsselemente im System bilden.

Leitlinie III Stadt des Tourismus

Der Tourismus wird für Rostock in einer der beliebtesten Urlaubsregionen Deutschlands zunehmend als Wirtschaftsfaktor an Bedeutung gewinnen.

Rostock will sich künftig noch stärker als Zentrum des maritimen Tourismus profilieren. Dabei werden der Wassersport an und auf der Ostsee und der Warnow, die Kreuzschifffahrt und der Fährverkehr im Mittelpunkt stehen.

Im Rahmen eines gemeinsamen Tourismusmarketing werden sich alle relevanten Akteure für einen ganzjährigen Tourismus engagieren und dazu die Stadt für den Städte-, Tagungs- und Eventtourismus noch attraktiver machen.

Die abgestimmten Ziele und Handlungsfelder für die langfristige Entwicklung werden in einem Tourismuskonzept verankert.

III.1 Tourismus als bedeutenden Wirtschaftsfaktor weiter ausbauen

Die deutsche Ostseeküste wird als Urlaubsziel immer beliebter, wovon auch Rostock profitiert. Aber auch für den Event-, Kultur-, Shopping- und Tagungstourismus gewinnt die Stadt zunehmend an Attraktivität. Darauf aufbauend wird sich der Tourismus zu einem immer bedeutenderen Wirtschaftsfaktor mit einem wachsenden Anteil an Beschäftigung und Wertschöpfung für Rostock entwickeln. Die Stadt wird noch offensiver als bisher mit ihren Reizen werben, die sich aus der Kombination einer traditionsreichen Universitäts- und Hafenstadt mit sehenswerter Altstadt, Kultur- und Geschäftszentrum und langen Sandstränden mit dem charmanten Seebad Warnemünde ergeben.

Bei der Tourismusentwicklung werden Qualität und ganzjährige Auslastung im Mittelpunkt stehen. Kapazitätserweiterungen wird es nur noch punktuell im Stadtgebiet geben. Die Aufnahmefähigkeit Warnemündes hat bereits ihre Grenzen erreicht, Markgrafenheide wird seinen Charakter als ruhiger Badeort in der Rostocker Heide beibehalten.

Ressourcenschonender, nachhaltiger Tourismus wird zunehmend an Bedeutung gewinnen. Dazu gehören u. a. der Ausbau der Infrastruktur für den Rad- und Wandertourismus,

attraktive Angebote für den Mobilitäts-Umweltverbund, hohe energetische und ökologische Standards bei Gebäuden und Einrichtungen, angemessene Preise in Hotels, Gaststätten und Freizeiteinrichtungen sowie die Berücksichtigung der Bedürfnisse von Familien und Behinderten. In Warnemünde sind die Angebote für die Jugend zu erweitern.

Der ganzjährige Tourismus wird durch ein offensives Marketing und gezielte Infrastrukturmaßnahmen ausgebaut. Außerhalb der Saison sind Touristen durch kulturelle Highlights, regional und national bedeutsame Märkte und Events in Kombination mit attraktiven Angeboten der Hotels und Gaststätten, der Wellness- und Gesundheitswirtschaft sowie geeigneten Outdooraktivitäten anzulocken.

Das kulturhistorische Erbe, wie z. B. die norddeutsche Backsteingotik, ist noch besser erlebbar zu machen, was insbesondere zur Belebung der Rostocker Altstadt beitragen wird. Gleiches gilt für historische Schiffe und Industriedenkmäler des Schiffbaus. Ein zukunftsfähiges Museumskonzept ist zu entwickeln und umzusetzen, um Rostock mit einer innovativen, erlebbaren und ansprechenden Museumslandschaft zu präsentieren.

Zugeschnitten auf ihre speziellen Interessen werden Touristen aus den benachbarten europäischen Ländern mit entsprechenden Offerten beworben. Zum 800-jährigen Stadtjubiläum im Jahr 2018 als herausragendes Ereignis werden besondere touristische Attraktionen vorbereitet.

Leitprojekt: Museumskonzept

III.2 Rostock zu einem Zentrum des maritimen Tourismus profilieren

Durch ihre Lage an Ostsee und Unterwarnow und ihre Funktion als bedeutender Handels-, Fähr- und Kreuzfahrthafen verfügt die Hansestadt Rostock über gute Voraussetzungen für den maritim orientierten Tourismus. Es haben sich zahlreiche Aktivitäten am, im und auf dem Wasser etabliert, die auch künftig das Profil des Tourismus in Rostock bestimmen werden.

Ihre weitere Entwicklung soll sich an den Kriterien des sanften Tourismus orientieren und die Erholungsfunktionen nicht beeinträchtigen.

Rostock-Warnemünde hat sich in den letzten Jahren zu einem international anerkannten Hafen für die Ostseekreuzschiffahrt entwickelt. Die Infrastruktur des Hafens ist dem Bedarf anzupassen und auf hohem Niveau zu halten. Seine Umgebung und ein geschicktes Marketing sind so zu gestalten, dass mehr Passagiere für einen Besuch Warnemündes, Rostocks oder der Umgebung gewonnen werden und das Ein- und Auslaufen der Schiffe noch mehr zu einem touristischen Highlight wird.

Auch die Transitreisenden auf den Fährlinien nach Skandinavien und ins Baltikum sind noch mehr für längere Aufenthalte in der Hansestadt zu gewinnen. Wichtig dabei sind neben einem offensiven Marketing attraktive Verbindungen des öffentlichen Verkehrs in die Innenstadt und nach Warnemünde.

Das Warnemünder Segelrevier ist als eines der Weltbesten anerkannt und etabliert sich zunehmend auch bei der Weltelite des Surfsports. Daneben bietet Rostock günstige Bedingungen für verschiedene nationale und internationale Meisterschaften auf dem Wasser, z. B. die Weltmeisterschaften im Tretboot fahren 2007 und im Rescue (Wasserrettung) 2008.

Die Rostocker Tourismusaktivitäten werden schrittweise vom Stadtzentrum und Warnemünde auf die gesamte Unterwarnow ausgedehnt, was besonders für Warnemünde zu einer Entlastung führen soll. Die Warnow ist langfristig als „Perlenschnur des Tourismus“ im Rahmen des Warnowuferkonzeptes zu entwickeln, soweit sich dies mit den Erfordernissen des Naturschutzes in Einklang bringen lässt.

III.3 Internationalen Tourismus fördern

Mit einem Anteil von ca. 10 % ausländischen Touristen liegt Rostock deutlich über dem Landesdurchschnitt. Aufgrund der langjährigen Fährverbindungen nach Skandinavien und ins Baltikum, den neuen Flugverbindungen in die Schweiz und einem der bedeutendsten Kreuzfahrthäfen in Deutschland verfügt Rostock über ein großes Potenzial im internationalen Tourismus. Dieses Potenzial muss durch langfristige und kontinuierliche Maßnahmen ausgebaut und weiter entwickelt werden, um die Position der Stadt gegenüber anderen Standorten zu stärken.

Hauptmärkte sind Skandinavien, vor allem Schweden und Dänemark, Schweiz, Österreich und die Niederlande. Zu den Entwicklungs- und Perspektivmärkten wie Polen, Großbritannien, USA, China und Indien werden in Werbegemeinschaften und Kooperationen mittelfristig Marktzugänge entwickelt.

Um den internationalen Tourismus weiter zu forcieren, müssen Rahmenbedingungen geschaffen werden, die auf die Bedürfnisse der internationalen Gäste ausgerichtet sind.

Im internationalen Tourismus haben sich Städtepartnerschaften, Werbegemeinschaften oder Kooperationen als geeignetes Mittel gezeigt, um Kräfte zu bündeln und gemeinsam werbewirksame Maßnahmen im Ausland durchzuführen. Auch sind Förderprogramme der EU zur Intensivierung der internationalen Zusammenarbeit im Ostseeraum geeignete Instrumente.

III.4 Mit einem Tourismuskonzept die langfristige Strategie festlegen

Für die langfristige Tourismusedwicklung wird ein strategisches Konzept erarbeitet, welches auf den grundsätzlichen Entwicklungszielen der Leitlinien zur Stadtentwicklung aufbaut und sie weiter untersetzt. Grundlage für das Konzept sind eine gründliche Bestandserfassung sowie Befragungen der Anbietenden und Nutzenden. Das Tourismuskonzept setzt auf einen nachhaltigen, qualitätsorientierten Ganzjahrestourismus, der gleichermaßen erholsam für die Gäste, verträglich für die Umwelt und wirtschaftlich erfolgreich ist. Rostock verfolgt das Ziel, vielfältige Tourismusprodukte für Erholung Suchende, Tagesgäste, Geschäfts- und Tagungstouristen und Kreuzfahrtpassagiere anzubieten.

Das Tourismuskonzept wird mit den Zielen des Stadt- und Regionalmarketing und der regionalen Tourismusedwicklung abgestimmt und zugleich Bestandteil der regionalen Tourismusstrategie.

Leitprojekt: Tourismuskonzept

Leitlinie IV Rostock ist Vorreiter im Klimaschutz

Als Mitglied im Klimabündnis bekennt Rostock sich zu seiner Verantwortung zum Schutz des Weltklimas. Langfristiges Ziel ist die Herbeiführung der Energiewende durch Energieeinsparung und Steigerung der Effizienz sowie die zunehmende Nutzung erneuerbarer Energien.

Die damit verbundenen Herausforderungen werden durch eine neue Dimension der regionalen Wissenschafts- und Technologiekooperation gemeistert. Rostock will Modellstadt für die nachhaltige Energieversorgung werden.

Die konzeptionellen Voraussetzungen für die Umsetzung der Ziele werden mit der Fortschreibung des Rahmenkonzeptes zum Klimaschutz geschaffen.

IV.1 Rostock leistet seinen Beitrag zum Schutz des Weltklimas

Die Hansestadt Rostock hat mit der Senkung des CO₂-Ausstoßes im Jahr 2010 um 50% gegenüber 1987 einen wichtigen Zielpunkt auf dem Weg zu einem dauerhaften Klimaschutz erreicht. Als Mitglied im Klimabündnis wird die Stadt bis 2030 eine weitere Reduzierung um 40% vornehmen. Mit dem Beitritt zum EU-Convention der Bürgermeister im Dezember 2009 hat sich Rostock zudem verpflichtet, das von der EU gesteckte Ziel zur Senkung der CO₂-Emissionen bis 2020 um mindestens 20% noch zu übertreffen.

Im Rahmenkonzept Klimaschutz sind deshalb für die nächsten Jahre abgestimmte Maßnahmen für die Bereiche Stadtverwaltung, Verkehr, Energieversorgung und Forstwirtschaft festgelegt, die schrittweise umgesetzt werden.

IV.2 Energieeinsparung und hohe Effizienz als Wegbereiter für die Energiewende

Als Energiewende wird der Prozess zur Ablösung fossiler und atomarer durch regenerative Energieträger bezeichnet. Ziel ist eine nachhaltige, also ökologisch, sozial und wirtschaftlich tragfähige, Energieversorgung.

Erster wichtiger Schritt auf dem Weg zur Energiewende ist ein mit der Region abgestimmtes Konzept zur zukünftigen Energieversorgung. Es ist gemeinsam mit den kommunalen Betrieben, den Einrichtungen des Landes und des Bundes, der Universität Rostock sowie den Wirtschafts- und Umweltverbänden zu erarbeiten.

Einsparpotentiale und Möglichkeiten der Effizienzsteigerung bei der Energienutzung sind zu erschließen. So soll die Stromerzeugung durch Anlagen mit wärmegeführter Kraft-Wärme-Kopplung bei gleichzeitiger Verdichtung und Erweiterung des Fernwärmenetzes gesichert werden. Lokale Initiativen zur Energieerzeugung werden gefördert.

Im Rahmen einer breit angelegten öffentlichen Kampagne sollen die Verbraucherinnen und Verbraucher für das Thema Energiewende sensibilisiert, umfassend aufgeklärt und für eine Beteiligung an dem Umstellungsprozess gewonnen werden.

IV.3 Den Anteil regenerativer Energie kontinuierlich steigern.

Auf dem Weg zur Energiewende wird der Anteil regenerativer Energieträger zur Energiegewinnung, z. B. durch Ausbau der Solarenergienutzung und die verstärkte Nutzung von Biomasse und Reststoffen, kontinuierlich erhöht. Bürgerinitiativen, wie die gemeinschaftlich finanzierte Installation von Photovoltaikanlagen, leisten einen Beitrag dazu.

Der Anteil von Regenerativenergien an der Deckung des Rostocker Endenergiebedarfs von derzeit ca. 2% ist entsprechend dem EU-Ziel bis 2020 auf mindestens 20% zu steigern. Fernziel ist die vollständige Versorgung mit Energie aus regenerativen Quellen.

Bei allen planerischen Entscheidungen, die Fragen der Energieversorgung betreffen, ist die Nutzung regenerativer Energiequellen zu prüfen. Ist beispielsweise der Anschluss eines Baugebietes an das Fernwärmenetz nicht möglich, wird die Errichtung einer Nahwärmeinsel auf Basis erneuerbarer Energien geprüft. Langfristig wird auch die Fernwärmeerzeugung der Stadtwerke ohne fossile Energieträger auskommen. Mit seinem hohen Anteil zukunftsfähiger Infrastruktur in Form von leitungsgebundenen Energieträgern hat Rostock gute Voraussetzungen, um in einem überschaubaren Zeitraum mehr als 2.000 GWh fossiler Primärenergie wirtschaftlich abzulösen.

Für den Bereich Wohnen wird sowohl bei der Sanierung als auch beim Neubau eine annähernde Klimaneutralität angestrebt. Im Binnenverkehrsbereich werden Treibstoffe wie Benzin und Diesel schrittweise durch Erdgas, Biogas und biogene Treibstoffe sowie Ökostrom verdrängt.

IV.4 Die Energiewende erfordert eine regionale Wissenschafts- und Technologiekoooperation in neuer Dimension

Die mit der Energiewende verbundenen wissenschaftlichen und technologischen Herausforderungen werden auch neue Herausforderungen an die Hansestadt Rostock und die Region hinsichtlich ihrer regionalen Kooperation stellen. Insbesondere die Universität sowie städtische und regionale Forschungsinstitute und Unternehmen werden in einer neuen Dimension zusammen arbeiten müssen, um gemeinsam die erforderlichen innovativen Lösungen und Synergieeffekte zu entwickeln und auf dem Markt anzubieten, z. B. bezüglich Wasserstofftechnologie, Energiespeicherung und energiesparender Anlagenregelung. Rostock wird mit den Nachbargemeinden kooperieren, um die Ressourcen in Stadt und Umland gemeinsam für die Energieversorgung der Region zu nutzen.

Die Herbeiführung der Energiewende, also die vollständige Deckung des Energiebedarfes aus regionalen und lokalen Quellen, entspricht einem eigenen in sich funktionierenden regionalen Wirtschaftsförderprogramm, verbunden mit der Schaffung neuer Arbeitsplätze.

Leitprojekt: Regionales Netzwerk zur Energiewende

Leitlinie V Stadt der Bildung, Kultur und des Sports

Die Hansestadt ist sich der Tatsache bewusst, dass Bildung der Schlüssel für die erfolgreiche Gestaltung des Lebens ist und damit für die Stärkung der Wettbewerbsfähigkeit der Stadt und des sozialen Miteinanders ihrer Einwohnerinnen und Einwohner. Sie wird in vielfältiger Weise aktiv, um ein gut ausgebildetes Netz von Kindertagesstätten, von allgemein bildenden und beruflichen Schulen, von Einrichtungen der akademischen Bildung, der Aus- und Fortbildung sowie der freiwilligen Kinder-, Jugend-, und Erwachsenenbildung auf hohem Niveau weiterzuentwickeln und den aktuellen Bedingungen anzupassen.

Lebendige Traditionen, Kunst und Kultur leisten einen unverzichtbaren Beitrag für die Lebensqualität der Einwohnerinnen und Einwohner. Sie können zum entscheidenden Ansiedlungs- und Bindungsfaktor werden, wenn sie die Persönlichkeitsentwicklung junger Menschen befördern und begleiten. Das kultur-politische Handeln der Stadt richtet sich in einem hohen Maße auf Kinder, Jugendliche und Familien mit Kindern aus, lässt aber dabei den demografischen Wandel nicht aus dem Blick.

Rostock ist eine Stadt des Sports. Eine bedarfsgerechte Sportförderung ermöglicht allen Menschen der Stadt in unterschiedlichster Weise sportlich aktiv zu sein. Einrichtungen des Spitzensports und sportliche Events mit internationaler Bedeutung unterstreichen den Rang Rostocks als Sportstadt.

V.1 Bildung im Lebenslauf ermöglichen – Chancen erhöhen

Ein inhaltlich und räumlich gut ausgebildetes Netz von Kindertagesstätten sowie von allgemein bildenden und beruflichen Schulen schafft für alle Kinder und Jugendlichen der Stadt gute Voraussetzungen für eine selbst bestimmte und erfolgreiche Gestaltung ihrer Zukunft.

Auf der Basis eines langfristigen und qualifizierten Schulentwicklungsplanes wird das Schulgebäudenetz der unterschiedlichen Schularten der Hansestadt schrittweise modernisiert und bedarfsgerecht gestaltet. Die Schulen sind zukunftsorientiert ausgestattet, individuelle Schulprogramme fördern ihre Eigenständigkeit.

Unterrichtsbegleitende und offene Angebote der Ganztagschulen werden bedarfsgerecht ausgebaut, unterstützt durch kommunale und freie Träger der Kinder- und Jugendarbeit. In besonderer Weise werden von der Stadt Bildungsaktivitäten unterstützt, die Benachteiligungen abbauen und Ausgrenzungen verhindern helfen. Insbesondere die finanziellen Zugangsbedingungen werden so gestaltet, dass niemand wegen seines sozialen Status von der Teilhabe an Bildung ausgeschlossen wird.

Berufliche Aus- und Fortbildungseinrichtungen sind im ausreichenden Maße vorhanden. In Zusammenarbeit mit örtlichen Unternehmen und den Institutionen der Arbeitsverwaltung passen sie ihre Profile aktuellen Anforderungen des Arbeitsmarktes an und leisten so ihren Beitrag zur Sicherung von Ausbildungs- und Arbeitsplätzen und damit zu den Zukunftschancen junger Menschen in der Region.

Die Universität, die HMT und die renommierten Forschungsinstitute der Region bringen sich in die Gestaltung einer kommunalen bzw. regionalen Bildungslandschaft ein. Dabei nutzt die Hansestadt die Kompetenzen des Vereins „Rostock denkt 365⁰“, der in diesem Sinne auch die Zusammenarbeit mit den anderen Wissenschaftseinrichtungen der Stadt gestaltet.

Leitprojekt: Kommunale Bildungslandschaft

V.2 Kultur profilieren

Als größte Stadt in Mecklenburg-Vorpommern übt Rostock eine wichtige Funktion als kulturelles Zentrum für die Region, für Gäste und Touristen aus. Gleichzeitig trägt die Stadt Verantwortung für die kulturelle Ausstrahlung des Landes in den Ostseeraum. Die Regiopole Rostock wird durch ein Klima der Offenheit, Toleranz und Kreativität geprägt. Garant dafür ist ein alle Lebensbereiche und Bevölkerungsgruppen einbeziehendes Kulturverständnis, das allen Menschen eine Teilhabe an Kultur im weiten Sinne ermöglicht.

Für Rostock, gerade auch als Stadt des Tourismus, ist Kultur längst zu einem Wirtschaftsfaktor geworden, der künftig weiter an Bedeutung zunehmen wird. In Rostock befruchten sich die verschiedenen kulturellen Richtungen und Traditionen gegenseitig – Toleranz und die Heterogenität der Kulturszene sind Schlüsselement für die Identifikation der Einwohnerinnen und Einwohner mit dieser Stadt.

Die Einwohnerinnen und Einwohner sowie die Gäste Rostocks sollen teilhaben an:

- einer lebendigen Musik- und Theaterszene,
- einer vielfältigen Museumslandschaft
- einer leistungsstarken, modernen Stadtbibliothek,
- den vielschichtigen Angeboten der kulturellen Bildungseinrichtungen, wie der Volkshochschule und der Musik-, Kunst- und Medienschulen
- der freien Kulturszene

Für die weitere Profilierung der Kulturlandschaft wird eine Verständigung auf eine langfristige Strategie der Kulturentwicklung angestrebt. Dabei sollen die beiden Jubiläen 2018, 800.

Jahrestag der Stadtrechtsbestätigung Rostocks, und 2019, 600 Jahre Universität Rostock, in die Kulturentwicklung mit einbezogen werden. Die kulturellen Schwerpunkte der Jubiläen werden die Hansestadt Rostock und die Universität Rostock gemeinsam erarbeiten und gestalten.

Leitprojekt: Kulturentwicklung mit Blick auf die Jubiläen 2018 und 2019

V.3 Vielfältige Sportangebote bereitstellen

Die Hansestadt baut ihren Charakter als Sportstadt weiter aus. Sie schafft ein zunehmend modernisiertes und optimiertes Netz vielfältigster Sportstätten und unterstützt die Entwicklung des individuellen und organisierten Sportes im Rahmen einer kontinuierlichen Sportförderung.

Die Rostocker Sportvereine sind Bestandteil einer kommunalen Bildungslandschaft und stellen ihre Leistungen insbesondere auch im Rahmen offener und gebundener Ganztagsangebote Kindern und Jugendlichen des jeweiligen Sozialraumes zur Verfügung.

Sportliche Höhepunkte, wie u. a. die Spiele des FC Hansa Rostock, die Segelwettbewerbe der „Warnemünder Woche“ und der Internationale Springertag, sowie die Rostocker Eliteschule des Sports und das Institut für Sportwissenschaften der Universität begründen und vertiefen die nationale und internationale Reputation des Rostocker Sports.

Leitlinie VI Soziale Stadt

Rostock hält an dem Anspruch fest, eine weltoffene, kinder- und familienfreundliche Stadt zu sein und die soziale Integration im Rahmen des demografischen Wandels weiter zu entwickeln. Durch Unterstützung bei der Arbeitsplatz- und Wohnungssuche und eine offene Atmosphäre will die Stadt attraktiver für Menschen anderer Nationalitäten werden. Jede Form von Rassismus und Gewalt gegenüber Ausländerinnen und Ausländern wird entschieden bekämpft, interkulturelle Projekte haben hohe Priorität.

Für eine verlässliche Lebensumwelt, eine altersgerechte Infrastruktur und individuelle Entwicklungschancen als Voraussetzungen für eine positive Sozialisation will die Hansestadt Rostock auch weiterhin Sorge tragen. Im Rahmen des lokalen Bündnisses für Familien bemüht sie sich um mehr Familienfreundlichkeit.

Benachteiligte und beeinträchtigte Menschen erhalten kommunale Unterstützung für ein selbst bestimmtes Leben.

Gesundheitsförderung und Armutsprävention führt die Stadt in bewährter Weise fort und orientiert sich dabei zunehmend an den Herausforderungen des demografischen Wandels.

VI.1 Positive Lebensbedingungen für Kinder, Jugendliche und Familien schaffen

Für Kinder und Jugendliche sind eine verlässliche Lebensumwelt, eine altersgerechte Infrastruktur und individuelle Entwicklungschancen Voraussetzungen für eine gelingende Sozialisation. Dafür will die Hansestadt Rostock in ihrer Verantwortung auch weiterhin Sorge tragen. Sie schafft die notwendigen Rahmenbedingungen und begegnet mithilfe sozialer Frühwarnsysteme rechtzeitig den Risiken und Gefahren des Aufwachsens von Kindern und Jugendlichen.

Dem Bedürfnis von Kindern und Jugendlichen nach Aktivitäten wird umfassend Rechnung getragen. So garantiert die Stadt auch weiterhin eine wohnortnahe Versorgung mit ausreichend Freiflächen und öffentlichen Spiel- und Sportmöglichkeiten. Die Förderung der Entwicklung von Kindern und Jugendlichen unter Berücksichtigung ihrer Interessen und Bedürfnisse erfolgt in allen Leistungsfeldern auf hohem fachlichem Niveau.

Es wird sowohl ein bedarfsorientiertes, familiennahes Netz von Kindertageseinrichtungen sichergestellt, dass neben der Betreuung und dem sozialen Lernen auch den Bildungsauftrag wahrnimmt.

Rostock setzt auf eine konsequente Familienfreundlichkeit, die im Rahmen des „Lokalen Bündnisses für Familie“ in allen kommunalen Handlungsfeldern zunehmend Berücksichtigung findet. Dabei stehen die Vereinbarkeit von Arbeit/ Beruf und Familie, das Zusammenwirken von Jung und Alt und die Gestaltung des unmittelbaren Wohnumfeldes im Vordergrund. Mit Hilfs- und Unterstützungsangeboten reagiert die Stadt auf die Veränderung der Familienstrukturen. Vielfältige Angebote von Vereinen, Verbänden und Initiativen wie Kindertageseinrichtungen, Stadtteil- und Begegnungszentren und Familienbildung sollen die Handlungskompetenz und Eigenverantwortung stärken.

VI.2 Armut vorbeugen - Selbstbestimmtes Leben ermöglichen

In Rostock sind ca. 12,5% aller Haushalte armutsgefährdet, d. h. sie müssen mit weniger als 60% des mittleren Einkommens auskommen (Befragung Hansestadt Rostock 2007). Armutsrisiken sind vor allem Arbeitslosigkeit und fehlende Bildungsabschlüsse. Kommunales Engagement für Erwerbsmöglichkeiten und zukunftsorientierte Bildungsangebote sind daher die wichtigsten Maßnahmen zur Armutsprävention. Die Hansestadt Rostock wird weiterhin alle Möglichkeiten zur Schaffung von Arbeitsplätzen nutzen und dabei die Förderprogramme auf EU-, Bundes- und Landesebene ausschöpfen, z. B. das Programm „Lokales Kapital für soziale Zwecke“ und „Lokales Handeln für soziale Zwecke“. In Kooperation mit dem Hanse-Jobcenter wird die Eingliederung von Erwerbsfähigen in arbeitsmarktpolitische Maßnahmen weiter ausgebaut.

Chancengleichheit für bildungsferne Familien und deren Kinder wird künftig auf einem neuen Bildungsverständnis basieren, welches z. B. Kindertagesstätten als Standorte für außerschulische Bildung einschließt. In besonderen Fällen übernimmt die Hansestadt Rostock weiterhin die Kosten der Kinderbetreuung, wodurch allen Kindern in gleichem Maße der Zugang zu vor- und außerschulischer Bildung und Erziehung gewährt wird. Auch unterstützende Angebote, wie Schuldner-, Sucht-, Selbsthilfe- und psychosoziale Beratung, wird die Stadt auch künftig vorhalten.

Als Strategie gegen die sozialräumliche Spaltung setzt die Stadt auf die Stadtteile als Sozialräume, auf ihre gesunde Durchmischung über Milieu- und Generationsgrenzen hinweg. Dazu bedarf es verstärkt einer integrierten Sozial- und Infrastrukturplanung.

Für die Problemgebiete im Nordwesten und Nordosten sind im Sinne einer nachhaltigen Stadtentwicklung Strategien zu konzipieren und umzusetzen, die zur Aufwertung und Imageverbesserung der Stadtteile beitragen. Hierzu sind insbesondere Bundes- und Landesprogramme umfassend auszuschöpfen, wie z.B. die Städtebauförderung oder das Förderprogramm „Die Soziale Stadt“. Die Umgestaltung der Stadtteile kann nur in enger Kooperation mit den Wohnungsunternehmen erfolgreich sein.

Um benachteiligten und beeinträchtigten Menschen ein selbständiges und selbst bestimmtes Leben zu ermöglichen, wird die vorhandene Struktur von Beratungs- und Hilfsangeboten weiterhin vorgehalten und qualitativ ausgebaut. Gemäß dem von der Bürgerschaft beschlossenen Rahmenkonzept zur Vermeidung von Wohnungslosigkeit wird den Betroffenen individuelle Hilfe zur Überwindung sozialer Schwierigkeiten, bis hin zur Übernahme von Mietschulden, angeboten.

Öffentlich geförderter, belegungsgebundener Wohnraum für einkommensschwache Haushalte wird in Rostock durch Kooperationsverträge mit großen Wohnungsunternehmen in ausreichender Menge zur Verfügung gestellt. Dem gegenüber sind geförderte altersgerechte Wohnungen und günstige Angebote für Wohngemeinschaften junger Singles in wesentlich größerem Umfang anzubieten.

Die bedarfsgerechte Wohnraumversorgung von der Prävention über Beratung und Reintegration bis hin zur sozialen Nachbetreuung erfordert eine intensive Koordinierung in der Stadtverwaltung. Dazu wird die fachübergreifende Arbeitsgruppe, die in Rostock bereits erfolgreich tätig war, wieder reaktiviert.

Konzentrationen von einkommensschwachen und ALG II-Haushalten in einzelnen Wohngebäuden (an Dritte veräußerte unsanierte Wohnungen) sind gemeinsam mit den Eigentümern, den Wohnungsunternehmen, dem Hanse Jobcenter und den zuständigen Ämtern vorzubeugen bzw. zu entflechten.

VI.3 Soziale Netze und Gesundheitsförderung stärken

Durch individuelle Unterstützung, finanzielle Förderung, lokale Initiativen sowie soziale und gesundheitliche Netzwerke wird das selbsthilfefreundliche Klima in Rostock beibehalten und weiterentwickelt. Selbsthilfegruppen für chronisch kranke, behinderte und/oder in schwierigen Lebensphasen befindliche Menschen wirken der Vereinsamung entgegen oder übernehmen Betreuungsaufgaben, z.B. Besuche am Krankenbett, Begleitung zu verschiedenen Institutionen, Hilfestellung im Alltag.

Über die „Stadtteil- und Begegnungszentren“ werden Angebote für Eigenaktivitäten unterstützt, die sich auf das ehrenamtliche Engagement, die Nachbarschaftshilfe und den sozialen Zusammenhalt positiv auswirken.

Das Selbsthilfeplenum "Rostocker Topf", ein Zusammenschluss von über 130 gesundheits- und sozialbezogenen Selbsthilfegruppen, wird als Plattform für Beteiligung und Austausch fortbestehen, aber auch künftig auf Unterstützung von der Selbsthilfekontaktstelle und vom Gesundheitsamt angewiesen sein.

Die breit angelegte Einbeziehung betroffener Bürgerinnen und Bürger in die kommunale Gesundheitsförderung wird fortgeführt und im Rahmen des Programms „Älter werden in Rostock“ weiter ausgebaut, u. a. durch die im Jahr 2008 gegründete „Informationsbörse für bürgerschaftliches Engagement von älteren Menschen“. Ziel ist die Förderung und erhöhte Wertschätzung bürgerschaftlichen Engagements von Seniorinnen und Senioren.

Unter dem Leitbild „Gesunde Stadt“ setzt Rostock seine aktive Mitgliedschaft im Gesunde-Städte-Netzwerk Deutschlands fort. Im Zuge der demografischen Entwicklung werden Gesundheitsförderung und Prävention immer wichtiger. Medizinische Versorgungsstrukturen werden an die Erfordernisse im Alter angepasst. Es geht um mehr körperliche und geistige Leistungsfähigkeit, den Umgang mit gesundheitlichen Störungen, mehr Selbständigkeit und Selbstbestimmung.

Leitprojekte: Kindergesundheitsziele in Rostock

Fortschreibung Programm „Älter werden in Rostock“

VI.4 Interkulturelles Leben unterstützen

Die in Rostock lebenden ethnischen, religiösen und kulturellen Minderheiten bereichern unser Leben mit ihrer Kultur, ihren Umgangsformen und ihren Fähigkeiten. Durch eine offene Atmosphäre und die Unterstützung bei der Arbeitsplatz- und Wohnungssuche kann Rostock noch attraktiver für Menschen anderer Nationalitäten werden. Flüchtlinge, insbesondere politisch Verfolgte, genießen einen besonderen Schutz und haben Anspruch auf menschenwürdige Unterbringung und Versorgung. Die Hansestadt Rostock tritt aktiv gegen jede Form von Rassismus, Diskriminierung und Gewalt gegenüber Ausländerinnen und Ausländern auf. Interkulturelle Projekte und Initiativen, die sich der Prävention von Fremdenhass und Rassismus widmen, haben hohe Priorität.

Ein zentrales Anliegen der Kommunalpolitik ist die Integration von Zuwanderinnen und Zuwanderern. Die Hansestadt Rostock will die Teilhabe der ausländischen Einwohnerinnen und Einwohner am politischen, wirtschaftlichen, gesellschaftlichen und kulturellen Leben der Stadt verbessern und sie in der Wahrung und Weiterentwicklung ihrer Rechte im öffentlichen Leben stärken. Sie unterstützt und fördert das Wirken des Migrantenrates als Interessenvertretung für alle Ausländerinnen und Ausländer sowie Spätaussiedlerinnen und Spätaussiedler in der Stadt.

VI.5 Miteinander der Generationen fördern

Neue Familien- und Wohnstrukturen stellen die Kommunen mehr und mehr vor die Aufgabe, das verloren gegangene Miteinander der Generationen neu zu organisieren und zu fördern und damit einen wichtigen Beitrag zum sozialen Frieden zu leisten. Angesichts des demographischen Wandels erhält dieses Thema zusätzliche Brisanz.

Ziel ist es, die Solidarität zwischen und innerhalb der Generationen zu stärken durch die gemeinsame Beteiligung an kommunalen Projekten, im Rahmen des ehrenamtlichen Engagements in Vereinen und demokratischen Gremien wie den Ortsbeiräten und Ausschüssen der Bürgerschaft sowie bei unterschiedlichen Freizeitaktivitäten. Ein anderer Weg sind neue Wohnprojekte, in denen Jung und Alt zusammenziehen, um das Miteinander der Generationen aktiv zu leben. Rostock ist offen für diese neuen Wohnformen und wird sie auch in Zukunft unterstützen.

Ein Netz von „Stadtteil- und Begegnungsstätten“ bietet den Einwohnerinnen und Einwohnern in unmittelbarer Nähe Orte der Begegnung und Beteiligung über die Generationengrenzen hinweg. Dieses Netz wird ausgebaut und nach den Bedürfnissen der Einwohnerinnen und Einwohner im Sinne einer generationsübergreifenden Stadtteilkultur weiter qualifiziert.

Leitlinie VII Hansestadt und Seebad - Verpflichtung für die Baukultur

Die Rostocker Stadtplanung und Architektur setzen auf Qualität. Innenraumpotenziale sind vorrangig auszuschöpfen, bevor neue Flächen bebaut werden. Ziel ist eine energieeffiziente Stadtstruktur, die möglichst wenig Verkehr erzeugt und den Verkehrs-Umweltverbund stärkt. Aufwertung des öffentlichen Raumes, Funktionsmischung, urbane Verdichtung sowie Abbau von Angsträumen und Barrieren sind weitere städtebauliche Ziele. Das baukulturelle Erbe ist zu bewahren und durch zeitgemäße Architektur weiter zu entwickeln. Eine moderne und transparente Baukultur gewährleistet eine hohe Qualität.

Die Stadtentwicklung wird sich künftig stärker aufs Wasser orientieren. Wohnen in der Stadt wird wieder als besondere Lebensqualität empfunden, was zu einem erhöhten Bedarf an Wohnungen in der Innenstadt führt. Von einem Netz städtischer Zentren profitieren vor allem Familien und Senioren.

Die Zukunft der Stadtquartiere wird durch Eigeninitiative der Bevölkerung und örtliche Kooperationen nach dem Beispiel des Programms „Soziale Stadt“ gestaltet. Zusätzliche Funktionen, attraktive Wohnungen und Freiräume werden die Plattenbausiedlungen aufwerten und ihr Image verbessern.

Der Rostocker Wohnungsmarkt passt sich dem demografischen Wandel an.

VII.1 [Stadtplanung und Architektur setzen auf Qualität](#)

Die städtebauliche Identität der Hansestadt Rostock mit ihren über Jahrhunderte gewachsenen baulich-räumlichen Strukturen in einer eindrucksvollen landschaftlichen Lage ist so zu bewahren, dass ihre Geschichte als Hanse- und Universitätsstadt, als Industrie- und Hafenstadt sowie als Seebad ablesbar ist. Ihr baukulturelles Erbe ist als bedeutsamer Standortfaktor durch zeitgemäße Architektur weiter zu entwickeln. Über städtebauliche und architektonische Wettbewerbe soll ein hoher Standard gewährleistet werden.

Die Stadt wird im Sinne einer Ressourcen schonenden, qualitativen Flächen- und Strukturpolitik entwickelt. Vorrangig sind die Innenraumpotenziale auszuschöpfen, bevor neue Flächen bebaut werden. Ziel ist eine energieeffiziente Stadtstruktur, die möglichst wenig Verkehr erzeugt und den Verkehrs-Umweltverbund stärkt. Urbane Funktionsmischung befördert eine attraktive Stadt der kurzen Wege und damit die Vereinbarkeit von Familie und Beruf oder Studium. Funktionale und gestalterische Aufwertung des öffentlichen Raumes, urbane Verdichtung, vielseitige Nutzungsmöglichkeiten sowie die Beseitigung von Angsträumen und der Abbau von Barrieren sind weitere Planungsziele.

VII.2 [Stadtteile mit den Einwohnerinnen und Einwohnern gestalten](#)

Identität und Charakter der Stadtteile sind durch spezifische Stadtteilkonzepte zu stärken. Damit werden ihre Entwicklungspotenziale aktiviert, wichtige Funktionen gestärkt und Ressourcen gebündelt. Die Zukunft der Stadtquartiere wird durch Eigeninitiative der Bevölkerung und örtliche Kooperationen nach dem Beispiel des Programms „Soziale Stadt“ gestaltet. Die Zentren der Stadtteile werden über ihre Versorgungsfunktion hinaus zunehmend zu Orten der Begegnung, der Freizeitgestaltung und der Identifikation weiter entwickelt. Dazu gehören auch eine verbesserte Verkehrsanbindung und Aufenthaltsqualität.

An den Planungsprozessen werden die Einwohnerinnen und Einwohner frühzeitig und kontinuierlich beteiligt. Akteure der Wohnungs- und Immobilienwirtschaft, Eigentümer und Maßnahmenträger sind ebenso frühzeitig als Partner für Vorhaben und Projekte zu gewinnen.

In Quartieren mit komplexen sozioökonomischen, wohnungswirtschaftlichen und städtebaulichen Problemlagen werden die Förderprogramme des Bundes und des Landes, wie Stadtumbau Ost und „Die soziale Stadt“ in Anspruch genommen, begleitet durch einen breiten und differenzierten Beteiligungsprozess mit dem Ziel der nachhaltigen Entwicklung. Die dazu im Integrierten Stadtentwicklungskonzept der Hansestadt Rostock festgelegten Ziele und Handlungsfelder sind gemeinsam mit den Wohnungsunternehmen umzusetzen.

Leitprojekt: Lebendige Stadt - Öffentliche Räume wieder beleben (3 Modellvorhaben: Nordwest, Mitte, Nordost)

VII.3 Stadt am Wasser entwickeln

Die Warnow mit ihren Zuflüssen und Niederungen und die Ostsee sind entscheidende Identität stiftende und Image bildende Standortfaktoren, an denen sich die Rostocker Stadtentwicklung künftig verstärkt orientieren wird. Ziel ist es, sowohl das Wasser von der Stadt aus erlebbar zu machen, als auch die Stadt vom Wasser aus. Stadtsilhouette und architektonische Qualität der ufernahen Bebauung spielen dabei eine besondere Rolle.

Warnemünde trägt als Seebad, Hafen-, und Werftstandort entscheidend zur Identität der Hansestadt Rostock als „Stadt am Wasser“ bei. Die Überlagerung zahlreicher Funktionen auf engem Raum macht einerseits den Reiz Warnemündes aus, führt aber auch zu einem erheblichen Nutzungsdruck auf die ufernahen Bereiche, für die eine abgestimmte langfristige Strategie entwickelt werden muss.

Die an der Unterwarnow angesiedelten maritimen Industrie- und Gewerbeunternehmen, wie die Werften und der Überseehafen, bleiben fester Bestandteil der Ufernutzung. Die Entwicklungspotenziale der brach gefallenen Flächen in Ufernähe sind entsprechend ihrer gesamtstädtischen Bedeutung zu nutzen. Dabei sind die unmittelbaren Uferzonen öffentlichen Nutzungen zuzuführen. Um die Warnow wird ein durchgehender Fuß- und Radweg in Ufernähe von Warnemünde bis zum Seehafen herumführen, Plätze am Wasser werden zugänglich und in geeigneter Form nutzbar, Grundstücke im Rahmen des Möglichen verfügbar gemacht.

Zur Sicherung der Naturräume werden die Ufer vor einem weiteren Verbau geschützt. Durch Renaturierung von Fließgewässern und angrenzenden Uferbereichen werden naturräumliche Zusammenhänge ausgewählter Niederungsbereiche mit der Warnow wieder hergestellt.

Leitprojekt: Warnow-Uferkonzept

VII.4 Wohnen in der Stadt als besondere Lebensqualität

Wohnen in der Hansestadt Rostock ist wieder gefragt. Die Vorteile urbanen Lebens verbinden sich hier mit einer reizvollen Küsten- und Flusslandschaft und einem attraktiven Wohnstandort. Wohnungspolitik und Wohnungswirtschaft stehen vor der Aufgabe, alle Möglichkeiten auszuschöpfen, um der großen Nachfrage nach Wohnraum in der Innenstadt Rechnung zu tragen. Unbebaute Wohnlücken und für Wohnbebauung nutzbare Flächen sind so aufzubereiten, dass Interesse an Bauinvestitionen entsteht. Die Nachfrage nach selbst genutztem Wohneigentum sowie qualitativ hochwertigem Mietwohnungsbau in guten Wohnlagen ist durch die Vermarktung vorhandener Bauflächen und die Entwicklung ausgewählter neuer Flächen zu befriedigen. Die ökologische und energetische Modernisierung der Wohngebäude wird verstärkt fortgesetzt. Mit den Wohnungsunternehmen werden Pilotprojekte entwickelt.

Durch Abriss entstandene freie Flächen in den Wohngebieten der industriellen Bauweise erhalten neue Nutzungen, die zu einer Erhöhung der Wohn- und Aufenthaltsqualität führen.

VII.5 Den Wohnungsmarkt auf den demografischen Wandel ausrichten

In Rostock gibt es gegenwärtig mehr Haushalte als Wohnungen. Zugleich stehen ca. 5,5 % der Wohnungen leer (über 6000), vorwiegend große Wohnungen und Wohnungen in oberen Etagen ohne Fahrstuhl. Vor allem die Zunahme der Ein- und Zweipersonenhaushalte sowie der Menschen über 65 Jahre hat zu einer Disproportion zwischen Wohnungs- und Haushaltsgrößen geführt.

Auf Grund dieser Situation ist der begonnene Prozess des Umbaus großer in kleine Wohnungen forciert fortzusetzen. Für ältere und/ oder in der Mobilität eingeschränkte Menschen werden alten- und behindertengerechte Wohnraumanpassungen vorgenommen und ausgewählte Wohngebäude mit Aufzügen nachgerüstet. Es sind neue Wohnungen mit und ohne Betreuungsangebot und Wohnungen für kleine Haushalte zu errichten.

Neuen Wohnformen, wie Mehrgenerationswohnen, Wohngenossenschaften oder Senioren-WGs, steht die Hansestadt Rostock aufgeschlossen gegenüber. Sie unterstützt die Interessenten bei der Suche nach geeigneten Grundstücken, bei den Ämterabstimmungen und bei der Öffentlichkeitsarbeit und begleitet die Projekte bis zur Umsetzungsphase.

Leitlinie VIII Grüne Stadt am Meer

Rostock bewegt sich auch künftig auf einem hohen Niveau der Umweltstandards und pflegt sein Image als grüne Stadt am Meer mit einer hohen Freizeit- und Lebensqualität.

Die Stadt stellt sich den Herausforderungen des Klimawandels.

Lärm- und Luftbelastung werden auf ein Maß gesenkt, welches die Gesundheit nicht gefährdet.

Die Natur- und Lebensräume werden zu einem Grünsystem vernetzt und ihre Vielfalt, Eigenart und Schönheit geschützt. Rostock setzt seine vorbildliche nachhaltige Waldbewirtschaftung bei gleichzeitiger Sicherung verschiedener Nutzungsansprüche fort.

Durch einen umfassenden Gewässerschutz nimmt Rostock seine Verantwortung für die Qualität der Ostsee wahr. Die Trinkwasserversorgung aus der Warnow wird beibehalten und qualitativ weiter verbessert.

VIII.1 Anpassungsstrategien an den Klimawandel entwickeln

Insbesondere große Städte stehen vor der Herausforderung, sich an den Klimawandel anzupassen, da die Veränderungen deutlicher zu spüren sind, als im ländlichen Raum, z. B. höhere durchschnittliche Temperaturen sowie Starkregen- und Sturmflutereignisse. Die Hansestadt Rostock muss sich auf die Folgen des Klimawandels einstellen und frühzeitig mit der Planung von Anpassungsmaßnahmen beginnen. Für die Anpassungsstrategie sind folgende Arbeitsschritte erforderlich:

- Ermittlung und Erfassung der möglichen Auswirkungen wie Sturmflut, Starkregen, Trockenheit, Wind, Temperaturveränderungen;
- Aktualisierung der Planungsgrundlagen zum Lokalklima;
- Einschätzung der Gefährdungspotenziale durch Klimaveränderungen;
- Beschreibung der Maßnahmen, um die Auswirkungen zu begrenzen oder zu berücksichtigen.

Leitprojekt: Strategie zur Klimawandelanpassung in der Hansestadt Rostock

VIII.2 Luft- und Lärmbelastung senken und ein gesundes Lokalklima schaffen

Luft- und Lärmbelastungen sind auf ein Maß zu senken, welches die Gesundheit der Einwohnerinnen und Einwohner nicht gefährdet. Ruhige Gebiete sind zu definieren, zu erfassen und zu erhalten. Kommunale Bauleit- und Verkehrsplanung schaffen wichtige Voraussetzungen zur Vorsorge. Der Lärmaktions- und Luftreinhalteplan wird schrittweise umgesetzt. Lärmaktions- und Luftreinhalteplanung sind mit anderen kommunalen Fachplanungen, wie z. B. der integrierten Gesamtverkehrsplanung und Flächennutzungsplanung zu verzahnen.

Ziel ist, die Anzahl der betroffenen Einwohner mit Lärmbelastungen, die eine Gesundheitsgefahr nicht mehr ausschließen, wesentlich zu verringern.

Wichtige Informationen über die Lärm- und Luftsituation werden im Umweltinformationssystem regelmäßig aktualisiert.

Über die Luftaustauschbeziehungen zwischen Stadt und Umland sowie die innerstädtischen Wärmeinseln und Belüftungsbahnen als wichtige Einflussgrößen für das Lokalklima sind Datengrundlagen zu beschaffen und in einer Klimafunktionskarte darzustellen. Für die Beurteilung der Lokalklimafunktionen sind Planungsgrundlagen zu erarbeiten.

VIII.3 Natur- und Lebensräume bewahren und vernetzen

Ziel der Entwicklung von Natur und Landschaft in der Stadt ist der Aufbau eines in sich geschlossenen, multifunktionalen Grünsystems mit Dominanz natürlicher Landschaftselemente. Die Warnow mit ihren Niederungsgebieten, die Ostseeküste und die Heide bilden die zentrale Achse und ermöglichen die Vernetzung wertvoller Natur- und Lebensräume bis in den Stadtumlandraum hinein.

Die Erfordernisse von Naturschutz und Landschaftspflege werden auf der Grundlage des Landschaftsplanes im Rahmen der Bauleitplanung und aller Fachplanungen berücksichtigt. Der Landschaftsplan ist fortlaufend zu aktualisieren, auch um seiner Aufgabe zur Umweltinformation gerecht zu werden.

Die Vielfalt, Eigenart und Schönheit sowie der Erholungswert von Natur und Landschaft, insbesondere der Küstenbereiche, Niederungs- und Waldgebiete werden gesichert. Das Vorkommen von Tier- und Pflanzenarten wird in einem möglichst breiten Artenspektrum erhalten und langfristig stabilisiert. Die Lebensräume werden in ihrer Diversität erhalten und zu einem durchgängigen Biotopverbundsystem entwickelt. Konzepte zum Biotopverbund ergänzen den Landschaftsplan um spezielle lokale Erfordernisse.

Letzte große, landwirtschaftlich genutzte Flächen bleiben erhalten und werden umweltschonend bewirtschaftet. Ihre Struktur wird mit zusätzlichen Landschaftselementen angereichert.

Der vorhandene geschützte Baumbestand ist zu erhalten, insbesondere die gefährdeten Allee- und sonstigen Straßenbäume und zu gegebenem Zeitpunkt planmäßig und nachhaltig zu rekonstruieren. Auf der Grundlage des Baumkatasters werden Entwicklungskonzepte für Straßenbäume erarbeitet und umgesetzt.

Die speziellen Grünflächen wie Parkanlagen, Kleingärten, Friedhöfe, Spielbereiche, Grünzüge und Grünverbindungen sowie wohnungsnah Grünanlagen sind als bedeutende Bestandteile des Grünverbundes in ihrer ökologischen Funktion zu stabilisieren und in ihrer Benutzbarkeit zu sichern. Ihr Erholungswert und ihre Attraktivität sind weiter zu erhöhen, sie sind noch stärker in ein begrüntes Fuß- und Radwegenetz zu integrieren. Die Umwidmung von Grünflächen, insbesondere von beruhigten Innenhöfen, zu Stellplätzen ist zu unterbinden.

Eigenart und Identität der Ortsteile sind durch differenzierte Grüngestaltung und unter Einbeziehung vorhandener naturräumlicher Besonderheiten zu fördern.

Beim Umbau der Großwohnsiedlungen werden die Grünflächen entsprechend des demografischen Wandels und der neuen Bedarfe funktionsbezogen gestaltet, wobei kulturelle, altersbedingte und soziale Besonderheiten noch stärker Berücksichtigung finden.

Bei der Entwicklung von Bauflächen gilt der Grundsatz, dass die Vermeidung von Eingriffen in Natur und Landschaft Vorrang vor Ausgleichs- und Ersatzleistungen hat. Die Inanspruchnahme von Landschaftsraum zu Bebauungszwecken wird minimiert und erfolgt nur dann, wenn ein überwiegend öffentliches Interesse besteht und Standortalternativen nicht vorhanden sind.

Durch eine vorausschauende Flächensicherungspolitik sowie ein spezielles System der Planung und Realisierung von Kompensationsmaßnahmen („Ökokonto“) werden

unvermeidbare erhebliche oder nachhaltige Eingriffe kompensiert. Zum Schutz der Arten und Lebensräume werden Mindestabstände im Rahmen der Bauleitplanung sowie Nutzungsabstände zu den gesetzlich geschützten Biotopen und zu Ufern von Gewässern eingehalten.

VIII.4 Wald erhalten, entwickeln und nachhaltig bewirtschaften

Rostock zählt mit rund 6.000 ha zu den fünf größten kommunalen Waldeigentümern in Deutschland. Der Wald nimmt ein knappes Drittel der Stadtfläche ein und gehört zu einem der ökologisch wertvollsten und größten Waldgebiete Norddeutschlands. Rostock ist sich dieser Bedeutung bewusst und engagiert sich seit langem dafür, den Wald zu erhalten, zu vergrößern und eine angepasste Nutzung sicherzustellen. Dieses Engagement wird fortgesetzt und zeigt sich nicht zuletzt in der Ausweisung von ca. 60% der Kommunalwaldfläche als Flora-Fauna Habitat (FFH) – Gebiet, das damit der EU-Naturschutz-Richtlinie unterliegt. Der als Pilotvorhaben für das Land M-V 2006 erstellte FFH-Managementplan wird schrittweise umgesetzt. Er bündelt zugleich die Aufgaben von Forstwirtschaft und Naturschutz mit dem Ergebnis eines effizienten Verwaltungshandelns.

Ziel ist, den Wald- und Baumbestand nachhaltig zu sichern und hinsichtlich einer Optimierung seiner Arten- und Alterszusammensetzung zu entwickeln. Dazu werden die seit 2009 vorliegenden Fachplanungen zur Forsteinrichtung, Waldbiotopkartierung und Standortserkundung flächendeckend umgesetzt und jährlich aktualisiert.

Im Jahr 2000 wurde die hansestädtische Waldbewirtschaftung erstmals in den neuen Bundesländern nach den Standards des Forest Stewardship Council (FSC) - zertifiziert. Der FSC (Weltforstrat) ist eine internationale Dachorganisation für die Gewährleistung einer nachhaltigen Wald-Bewirtschaftung mit einem weltweit gültigen Gütesiegel für Wälder und Holzprodukte. Die Hansestadt Rostock wird diese vorbildliche Waldbewirtschaftung unter Sicherung verschiedenster Nutzungsansprüche und einer breiten Beteiligung der Öffentlichkeit fortsetzen. Damit lebt Rostock im Rahmen des Klimabündnisses europäischer Städte mit den Völkern der Regenwälder eine eigene nachhaltige Waldbewirtschaftung vor und fordert sie nicht nur von anderen.

VIII.5 Gewässer schützen, Küsten- und Hochwasserschutz sichern

Als eine der größten Städte an der deutschen Ostseeküste wird Rostock in besonderem Maße dafür Sorge tragen, dass Beeinträchtigungen der Wasserqualität vermieden werden. Im Mittelpunkt stehen dabei die Warnow und ihre Zuflüsse, die Hafenanlagen, die Strände und die küstennahe Bebauung. Hier gilt es, den Schutz der Ostsee mit den vielfältigen Nutzungsinteressen zu verknüpfen.

Darüber hinaus unterstützt die Hansestadt Rostock regionale, landes- und bundesweite sowie internationale Aktivitäten zum Schutz der Ostsee.

Als bundesweit einzige Großstadt bezieht Rostock sein Trinkwasser ausschließlich aus der fließenden Welle eines Flachlandflusses. Diese umweltgerechte Trinkwasserversorgung bleibt erhalten. Die damit verbundenen Risiken erfordern, eine Notwasserversorgung sicher zu stellen. Um die mit neuesten Aufbereitungstechnologien erreichte gute Trinkwasserqualität beizubehalten, ist die Sanierung des Leitungsnetzes fortzuführen.

Zur Entlastung der zentralen Kläranlage ist die gewerbliche und industrielle Schadstofffracht durch betriebliche Vorbehandlung reduziert. Gleichzeitig wird die Sanierung des Abwassernetzes fortgesetzt, um Beeinflussungen von Grundwasserqualität und -haushalt weitestgehend auszuschließen.

Fehleinleitungen in Gewässer werden aufgespürt und rückgebaut.

Auf der Grundlage der europäischen Wasserrahmenrichtlinie soll ein „guter ökologischer Zustand“ der relevanten Fließgewässer Schmarler Bach, Carbak, Peezer Bach, Laak, Radelbach und Prahmgraben erreicht werden.

Die Öffnung verrohrter Abschnitte und der naturnahe Ausbau der Gräben sollen neben ihrer Aufgabe als Vorfluter ihre Funktion als landschaftsökologischer Bestandteil mit hohem Selbstreinigungspotenzial stärken.

Auf der Grundlage des „Regelwerks Küstenschutz Mecklenburg-Vorpommern“ sowie des Hochwasserschutzkonzeptes der Hansestadt Rostock wird der Küsten- und Hochwasserschutz entlang der Außenküste und der Unterwarnow schrittweise umgesetzt. Ausgehend vom speziellen Charakter der einzelnen Schutzabschnitte im Stadtgebiet sind differenzierte, auch unkonventionelle Lösungen zu entwickeln, die einen nachhaltigen Küsten- und Hochwasserschutz gewährleisten.

VIII.6 Boden schützen durch Flächen schonende Stadtentwicklung

Im Bodenschutzkonzept der Hansestadt Rostock ist die nachhaltige Sicherung der Bodenfunktionen bzw. ihre Wiederherstellung als wichtigstes Ziel des Bodenschutzes verankert. Es gilt deshalb schädliche Bodenveränderungen abzuwehren, den Boden und Altlasten sowie hierdurch verursachte Gewässerverunreinigungen zu sanieren und Vorsorge gegen schädigende Bodeneinwirkungen zu treffen.

Die Umsetzung erfolgt durch Altlastensanierung, Begrenzung des Flächenverbrauchs, Flächenrecycling von Industrie- und Gewerbeflächen, Bodenmanagement sowie Schutz der Niedermoore und anderer hochwertiger Böden. Vorrang bei der Sanierung haben die kontaminierten Grundstücke, von denen eine besondere Gefahr für Mensch, Grundwasser und Boden ausgeht.

Die Reaktivierung von Gewerbebrachen, eine sinnvolle Nachverdichtung und Lückenschließung sowie das Planen und Bauen nach ökologischen Grundsätzen zielen auf eine Flächen schonende Stadtentwicklung.

Um die Bodenfunktionen zu erhalten, werden neue Flächen nur im Rahmen des Flächennutzungsplanes in Anspruch genommen und Versiegelungen nach Möglichkeit minimiert. Zur Überwachung erfolgt etwa alle fünf Jahre eine luftbildgestützte Bilanzierung der aktuellen Nutzung des gesamten Stadtgebietes.

Besonderer Stellenwert beim Schutz sensibler Böden und Bereiche wird dem Erhalt der Niedermoore und regelmäßigen Untersuchungen des Bodenzustands von Kinderspielplätzen und Kleingärten beigemessen.

VIII.7 Abfall vermeiden, umweltgerecht verwerten und entsorgen

Die Hansestadt Rostock setzt ihr bewährtes Abfallmanagement entsprechend dem beschlossenen Abfallwirtschaftskonzept auf hohem Niveau fort. Dabei werden die Verwertungswege entsorgungspflichtiger Abfälle unter Gewährleistung eines Höchstmaßes an Wirtschaftlichkeit beibehalten, wobei nach den Grundsätzen der EU-Abfallrahmenrichtlinie der Nähe für die Entsorgungs- und Verwertungswege zur Vermeidung zusätzlicher Transporte eine hohe Bedeutung beigemessen wird.

Die abfallwirtschaftliche Ausrichtung wird bis 2013 an den fortgeschriebenen Abfallwirtschaftsplan des Landes Mecklenburg-Vorpommern angepasst. Das kommunale Abfallmanagement orientiert sich in der Reihenfolge weiterhin an den bewährten Zielen der Abfallvermeidung, Abfallverwertung und Entsorgung.

Mit der Kopplung von mechanisch-biologischer Abfallbehandlung, Vergärung und Verbrennung von Abfällen ist im Überseehafen Rostock einer der modernsten Abfallwirtschaftsstandorte Deutschlands entstanden. Die Anlage setzt Hausmüll zur Biomassevergärung ein, wodurch in Kombination mit dem Ersatz-Brennstoff-Kraftwerk über 80% des Energiegehaltes bei einer Energieeffizienz von 0,65 energetisch genutzt werden.